VI Lieder
von
J. Haydn.

Ee 2053
8°

Geschenk
der Naturf. Gesellschaft
zu Danzig a.d. Nachl.d.
Herrn Astronomen Dr. Kayser

№ 28. c
L. 1907. 2104.
120468

SECHS LIEDER

mit Begleitung

des

Klaviers oder Fortepiano

von

J. HAYDN.

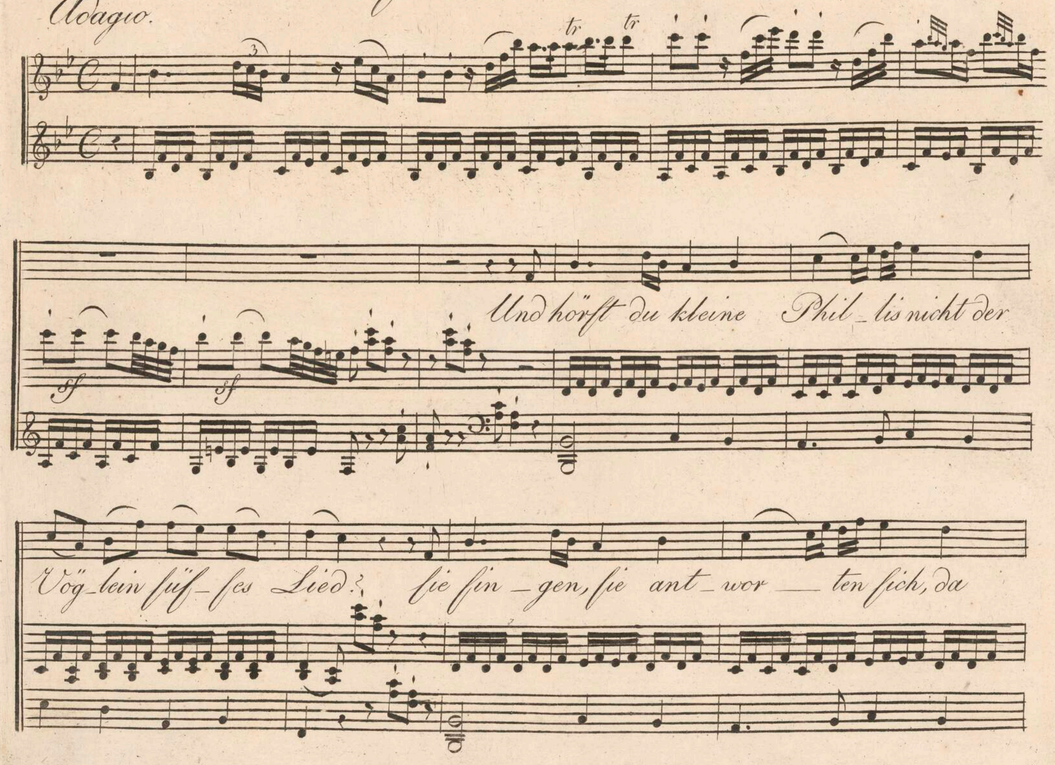
I^r Theil. No. XI.

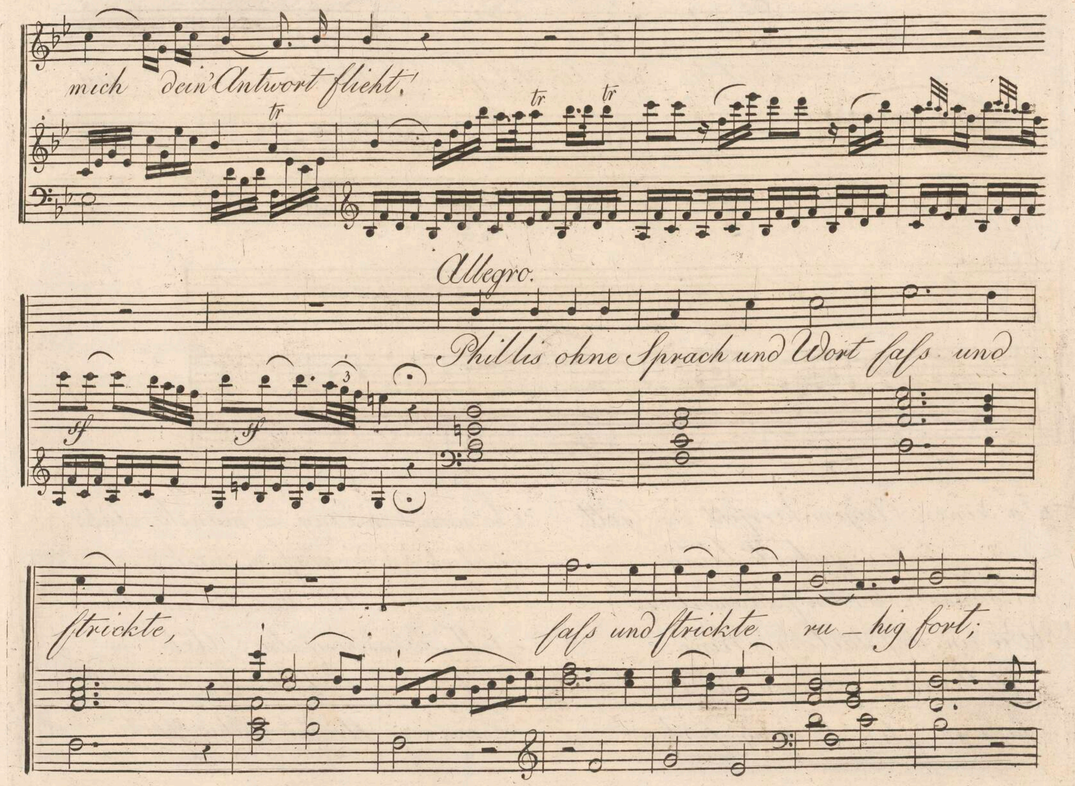
Leipzig bei Hoffmeister & Kühnel.
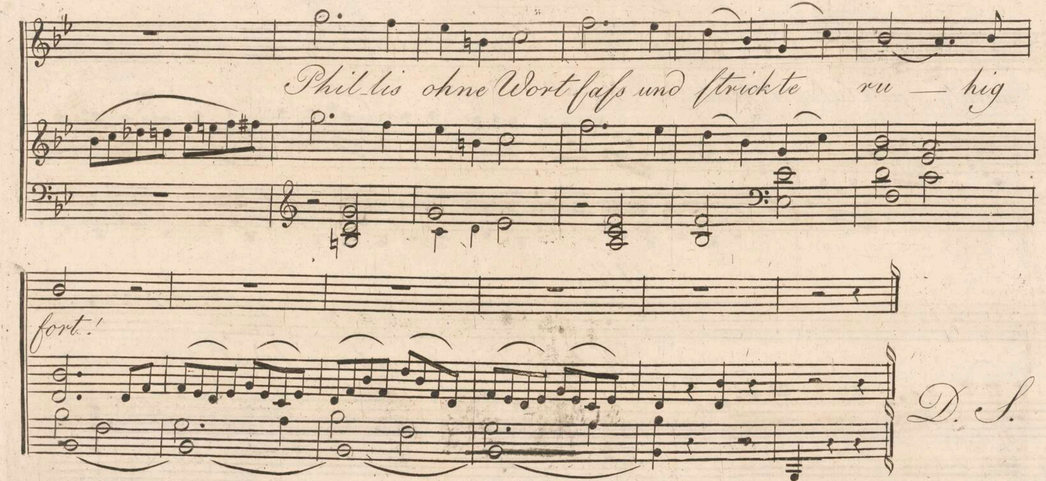
DANZIGER STADT-BIBLIOTHEK * ZUR

Das stricknde Mädchen.

Adagio.





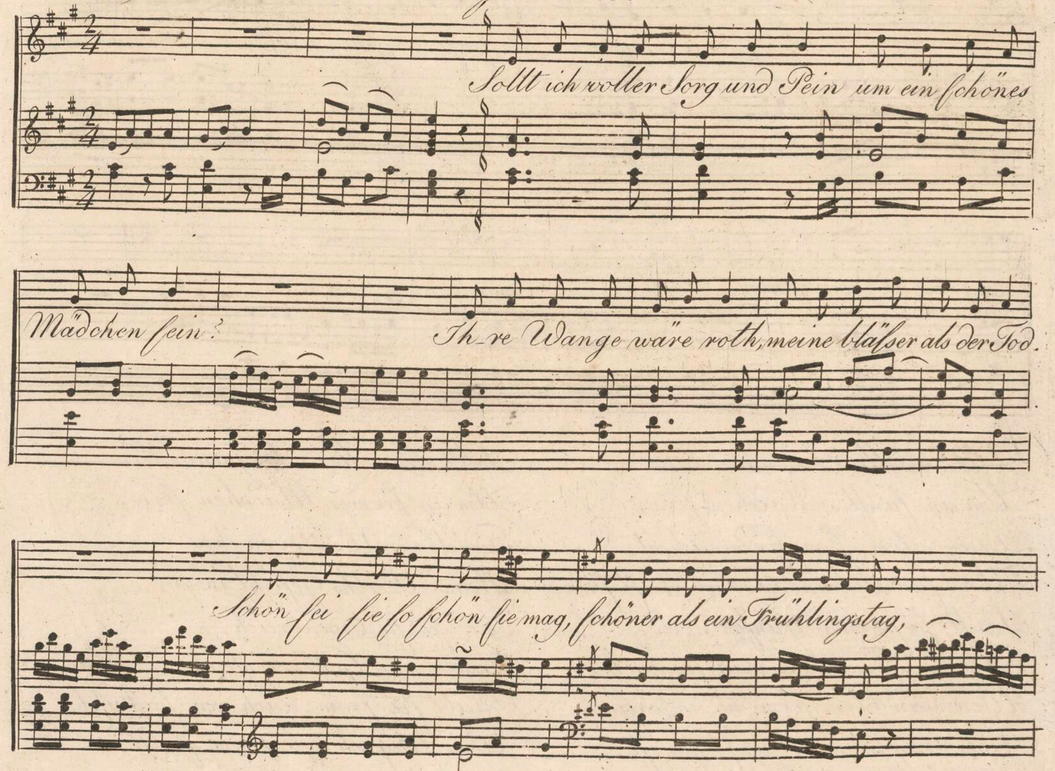


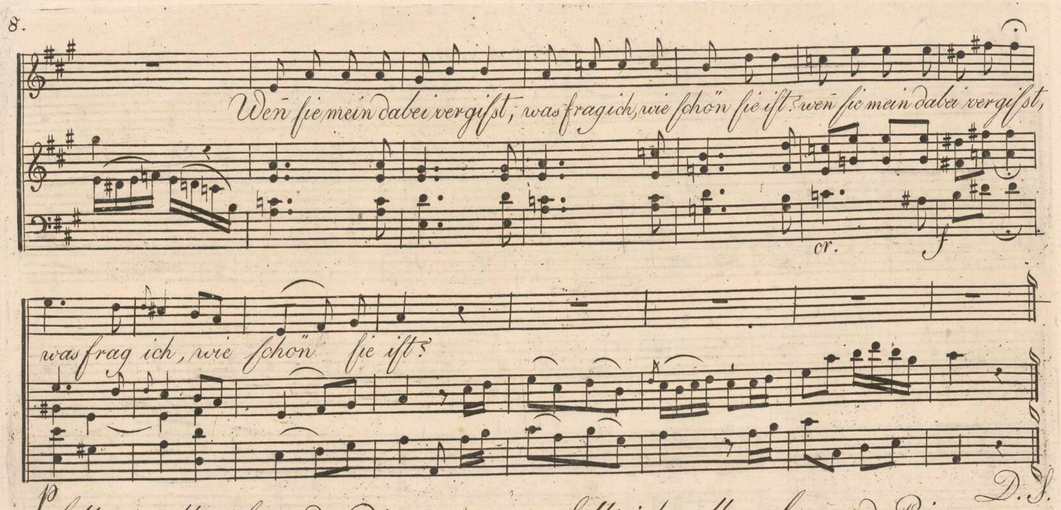
In deinen Augen herrscht der Gott,
Der Liebe zaubert blind,
In deinen Herzen schlummert er,
Wie ein unschuldig Kind.
Phillis ohne Sprach und Wort
Sass und strickte ruhig fort.

So manchen Tag, so manches Jahr,
Schlich ich dir einsam nach;
Und nie ein Wort und nie ein Blick!
Soll ich verzweifeln? Ach!
Auf stand Phillis ohne Wort,
Gieng und strickte ruhig fort.

Der Gleichsin.

Vivace.





Sollt ich voller Sorg und Pein
Um ein sanftes Mädchen sein,
Deren Herz Empfindung hegt,
Und für Lieb und Freundschaft schlägt.
Sanft sa sie und sanfter noch
Als ein Taubchen mag sie doch;
Wen mein Arm sie nicht umschließt
Was frag ich, wie sanft sie ist?

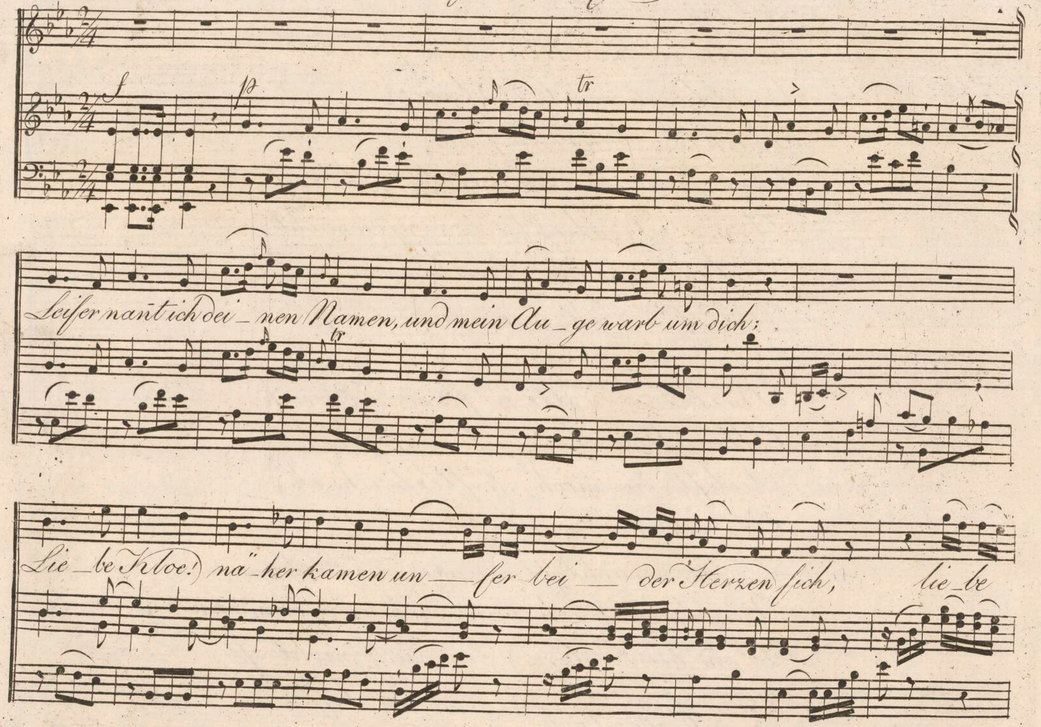
Sollt ich voller Sorg und Pein
Um ein fromes Mädchen sein?
Tödtete der Werth von ihr
Meines Werths Gefühl in mir.
Imer sei sie tugendreich,
Engeln und Göttinen gleich,
Bleibt sie from, auch wen sie küßt,
Was frag ich, wie from sie ist?
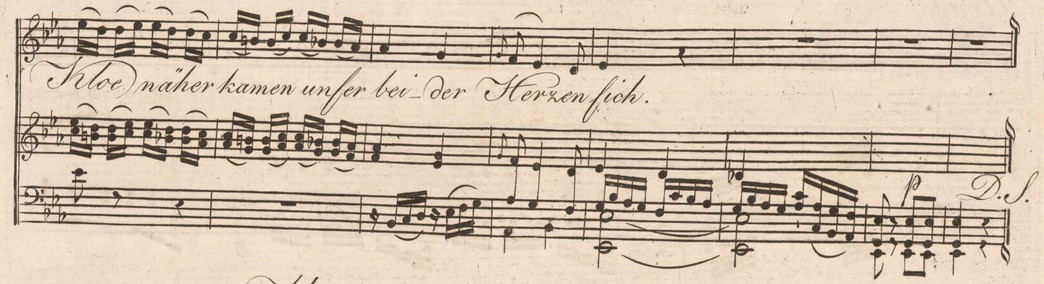
Sollt ich voller Sorg und Pein
Um ein reiches Mädchen sein?
Angeflamt von Geldbegier,
Trachten tausend schon nach ihr;
Wen sie dan von Stolz geblächt,
Arme Redlichkeit verschmächt,
Liebe nur nach Reichthum mißt,
Was frag ich, wie reich sie ist?

Reitzend, zärtlich, from und reich,
Alles Mädchen, gilt mir gleich;
Liebst du mich, so sterb ich eh,
Als ich dich verlassen seh;
Doch, verachtest du mein Flehn,
Wohl, auch ich kan dich verschmähn!
Wen dein Herz für mich nicht ist,
Was frag ich, für wen du bist?

Andante.

Der erste Kuss.



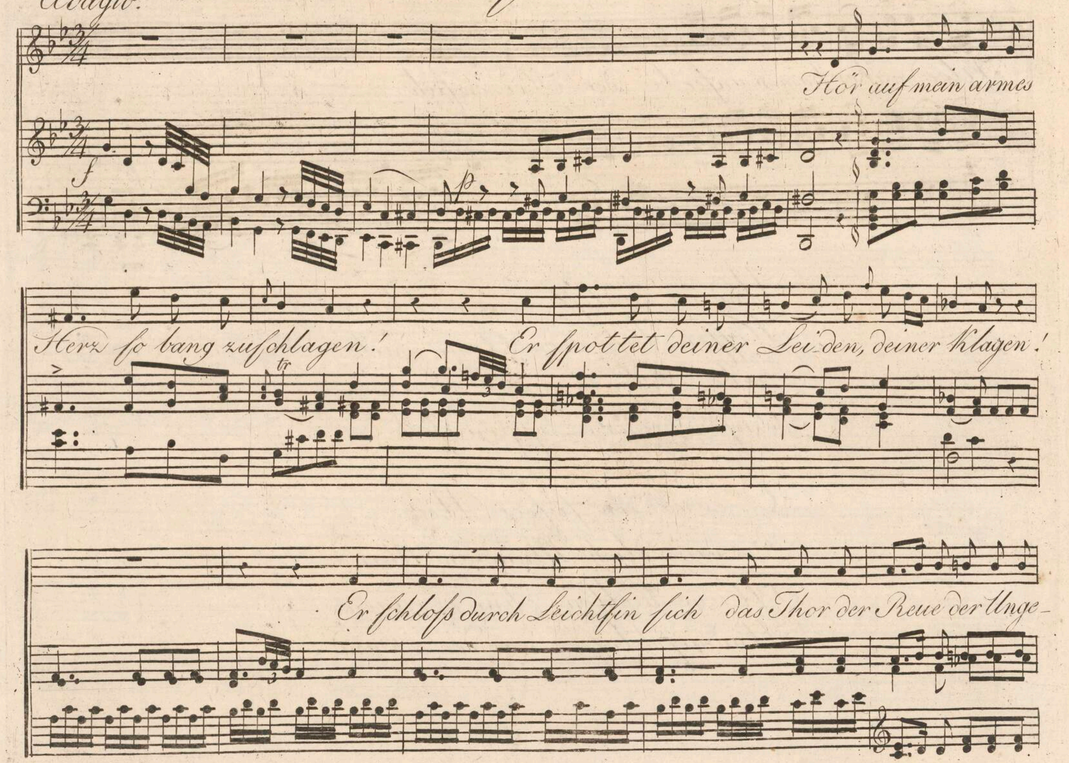


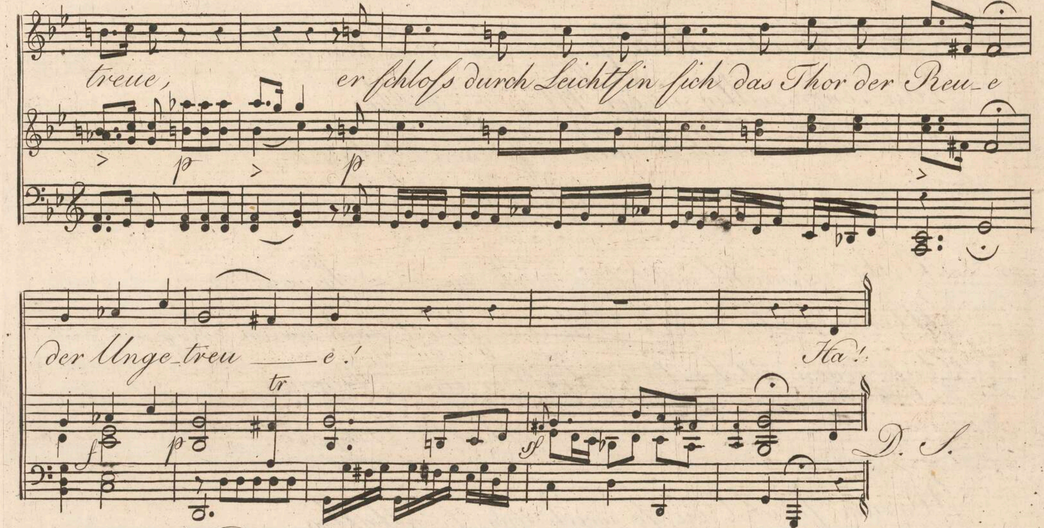
Und du nanntest meinen Namen,
Hoffen liess dein Auge mich:
Liebe Khloe!) näher kamen
Unser beider Lippen sich.

O, es war ein süsses Neigen!
Bis wir endlich Mund an Mund
Fest uns hielten, ohne Zeugen,
Und geschlossen war der Bund!

Die Verlaßne.

Adagio.





Ha! weil ich, Falscher, dich so sehr geliebet,
Hast du dieß Bubenstück an mir verübet!
Und doch kan ich, obschon er mich verlassen,
Nicht ganz ihn hassen!

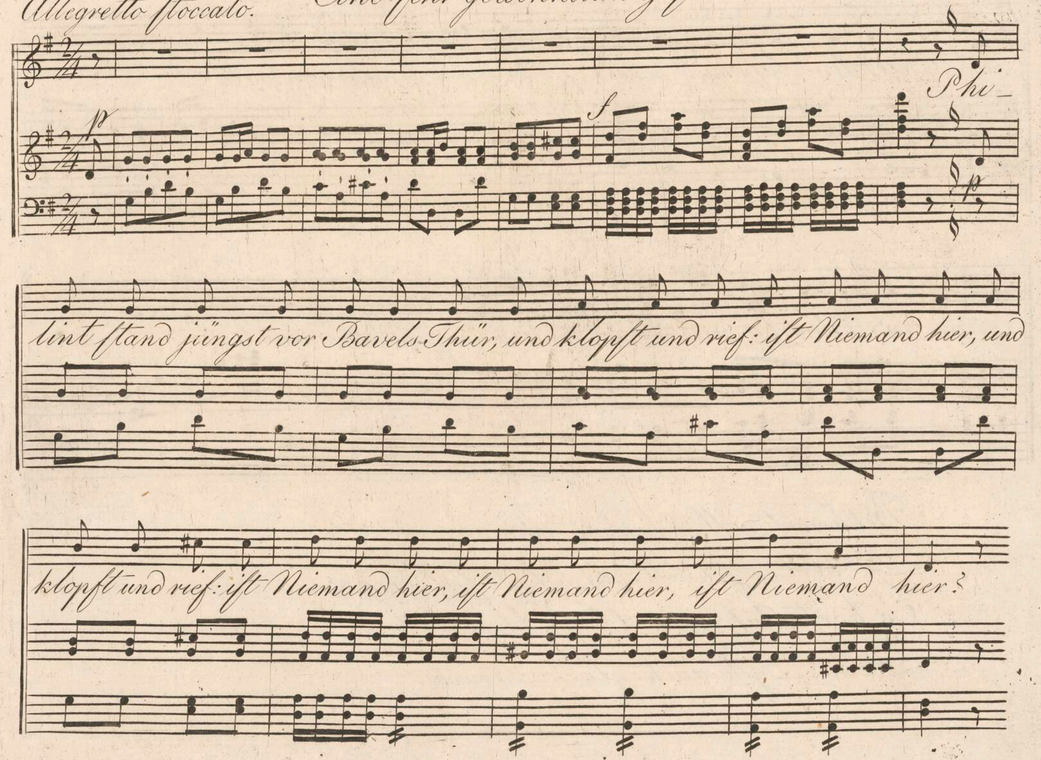
Zu schwaches Herz, so sind wir Mädchen alle,
Wir reuen willig in der Männer Falle;
Ich würde, wollt er mich aufs neu' belügen,
Mich gern betrügen!

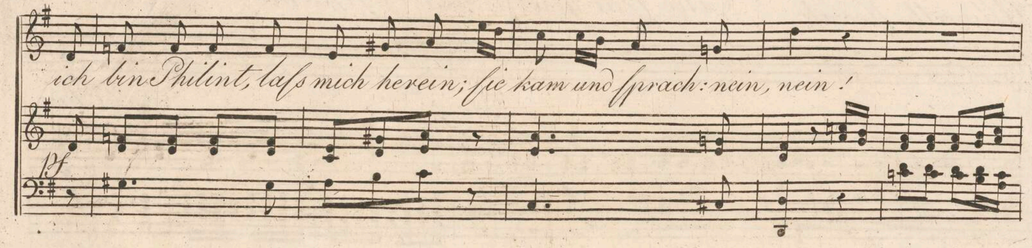
Nicht einmahl achtet er mich einer Lügen
Mehr werth! der Schnöde fleugt nach neuen Siegen,
Auf jeden Schritt zertritt er eine Tugend
Bethörter Jugend!

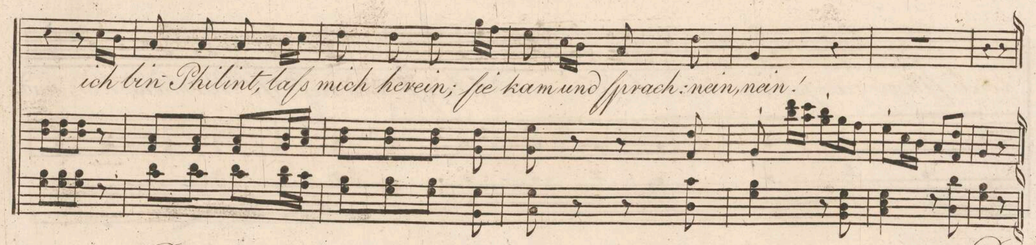
Warum schufst du so weich uns, so gefällig,
So hart die Männer und so ungesellig?
Natur! O lehre dieß Geschlecht die Triebe
Der treuen Liebe!

Eine sehr gewöhnliche Geschichte.

Allegretto staccato.







D. S.

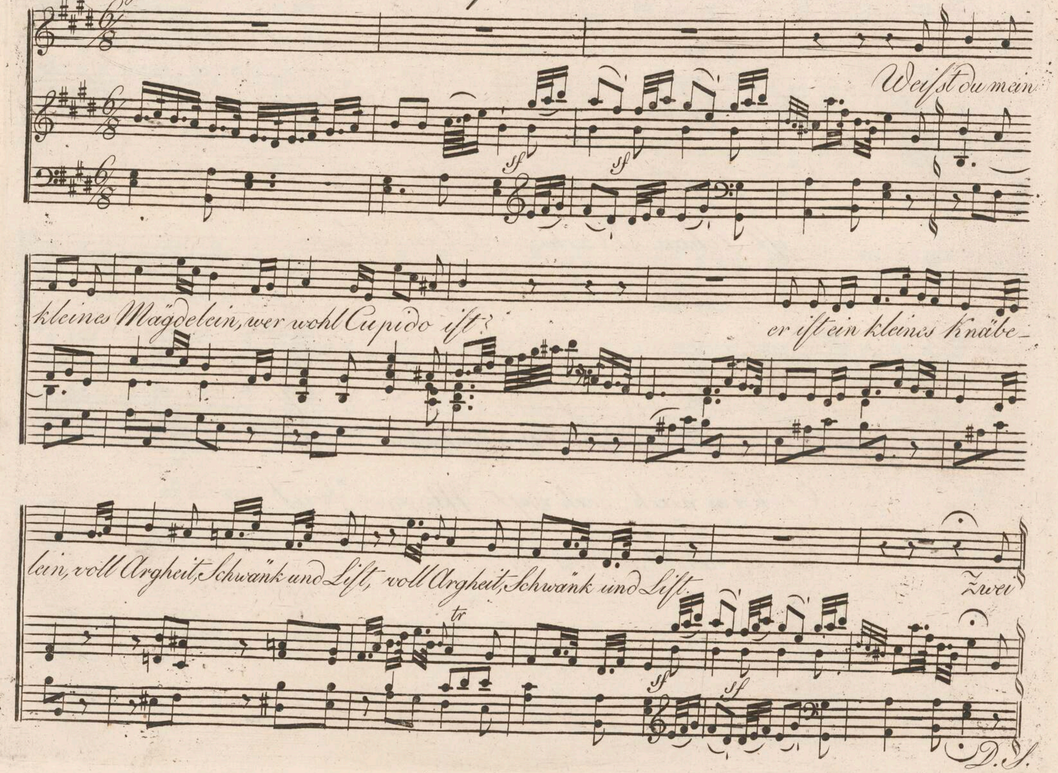
Bekümert will er wieder gehn,
Da hört er schnell den Schlüssel drehn,
Er hört: Auf einen Augenblick,
Doch — geh' auch gleich zurück.

Er seufzt und bat recht jämerlich
Nein sagt' sie: ich fürchte dich;
Es ist schon Nacht, ich bin allein;
Philint, es kan nicht sein.

Die Nachbarn plagt die Neugier sehr,
Sie warteten der Wiederkehr:
Er kam auch, doch erst Morgenfrüh,
Ei, ei, wie lachten sie!

Cupido.

Allegretto.



Zwei Flüglein hat das lose Kind,
Damit fliegt er gar schnell;
Ob es schon ist an Aeuglein blind
Siehts deñoch scharf und hell.

Rückwärts hängt ihm ein Köcherlein,
Wohl auch ein Bogen rund,
Mit dem schiesst's tief ins Herz hinein,
Und macht dirs liebenswund.

Ach Liebchen! flieh' sein Schelmenspiel,
Und trau und bau ihm nicht;
Er schiesst der Herzen allzuviel,
Der kleine Böſewicht!

120463

SECHS LIEDER

mit Begleitung

des

Klaviers oder Fortepiano

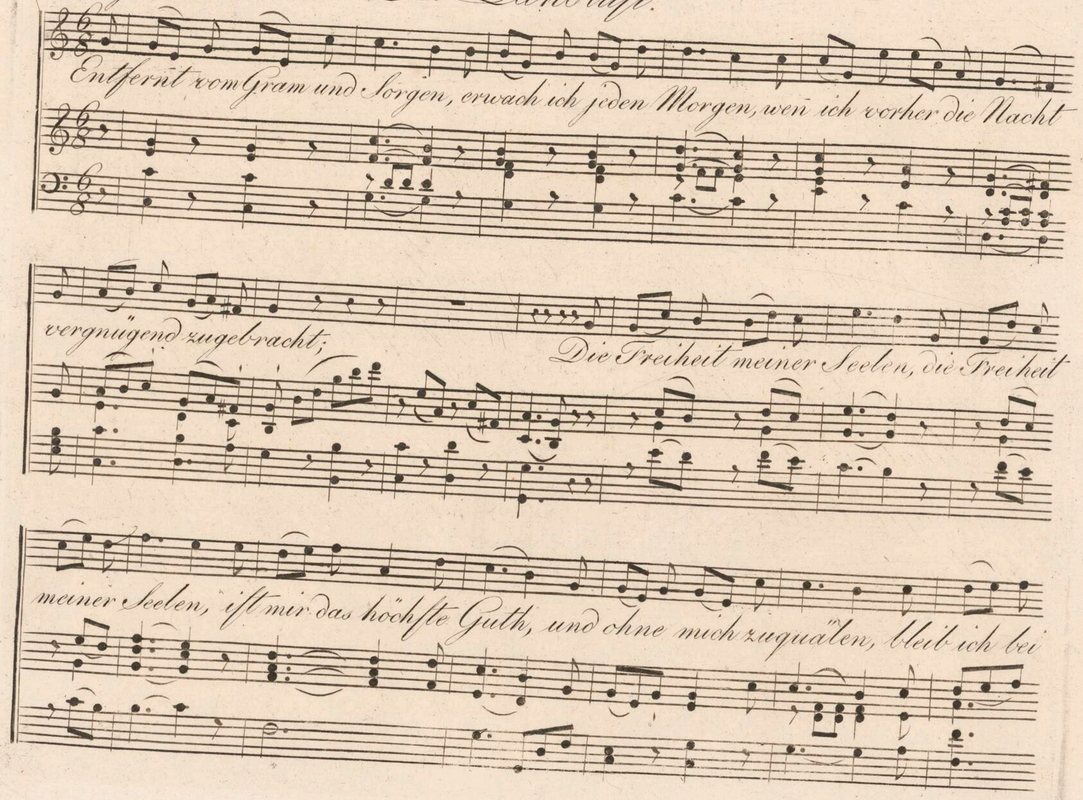
von
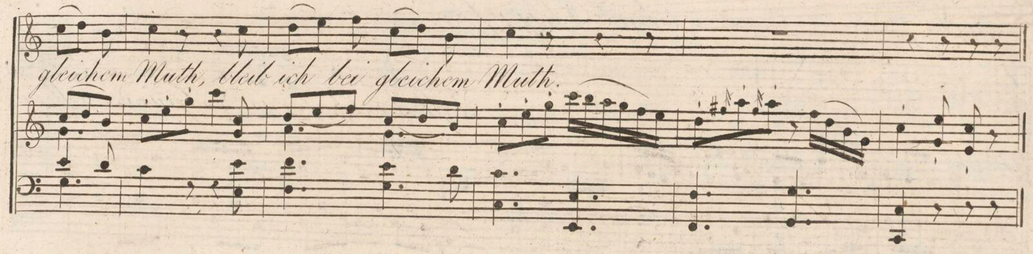
J. HAYDN.

IIr Theil. No. XII.

Leipzig bei Hinrichs & Lehmann.

Allegro molto. **Die Landluft.**





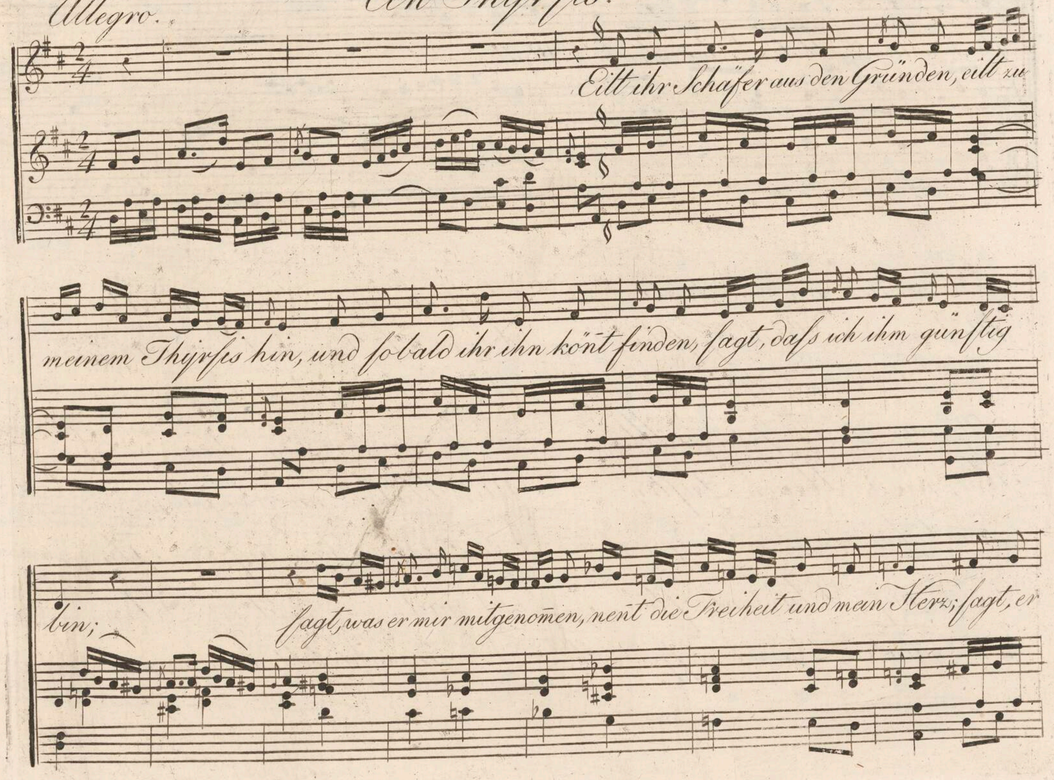
Hier ruh' ich und ergötze
Mich an des Bachs Geschwätze,
Der bald, im Busch verhüllt,
Leis aus dem Felsen quillt;
Hör, wie in blauen Lüften
Das Chor der Lerchen singt,
Indess auf Blumentriften
Das muntre Lämchen springt.
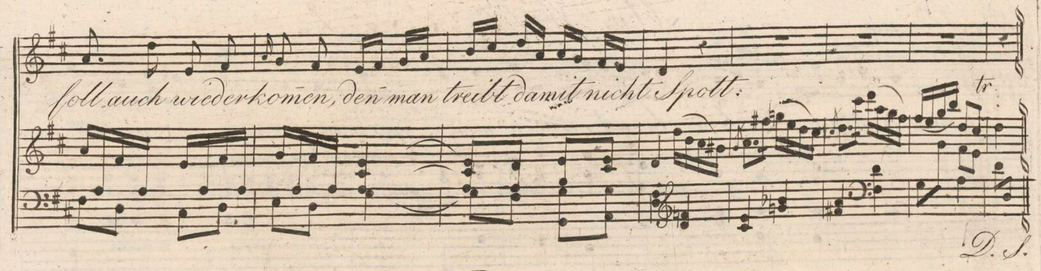
So fern vom Harm und Neide
Scherz ich bei Lieb und Freude
Mit unbewölktem Sin
Froh meine Tage hin.
Mir blühet nie vergebens
Ein Blümchen auf der Flur;
Ich nütz die Zeit des Lebens,
Den einmahl lebt man nur.

6.

An Thyrsis.

Allegro.



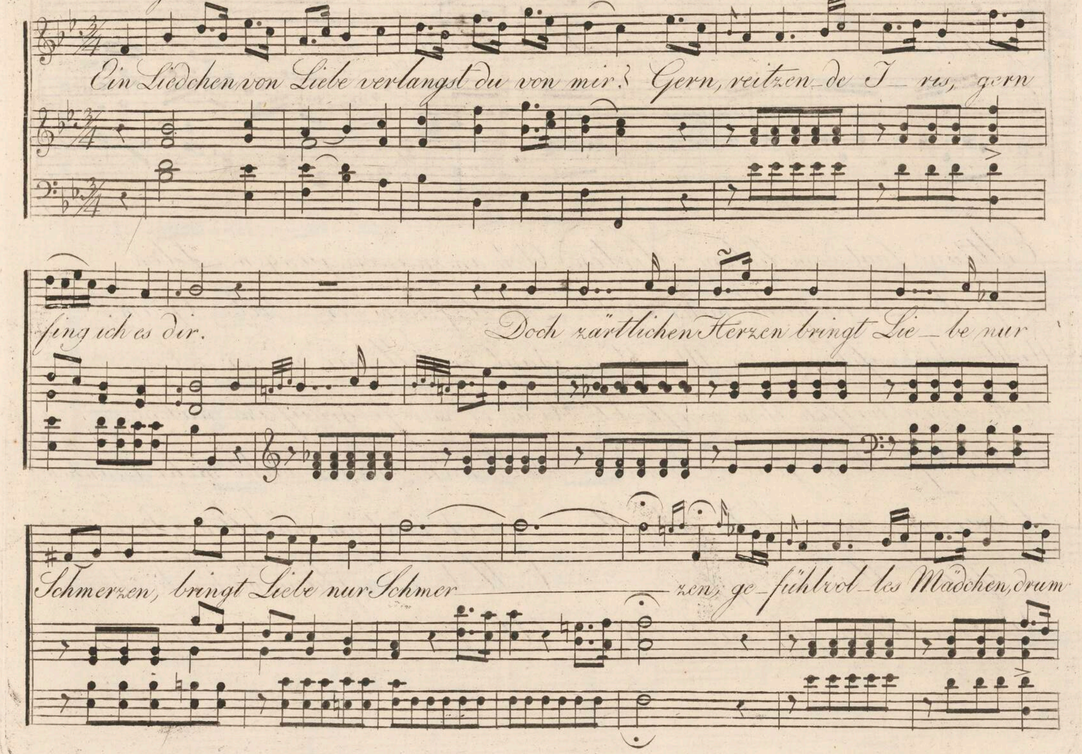


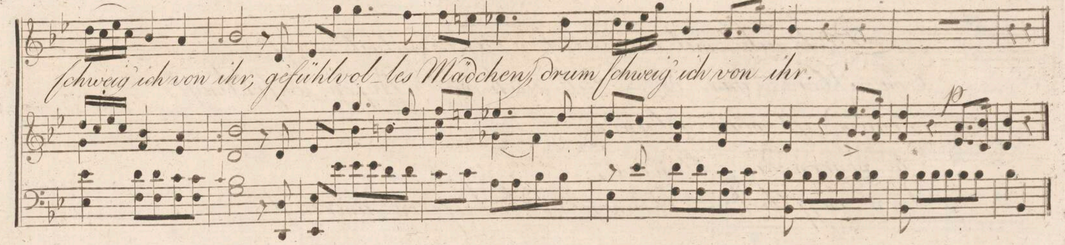
Eilt und sagt dem lieben Hirten,
Dass ihn Doris nicht mehr neckt,
Nicht mehr zwischen jenen Myrthen
Sich verrätherisch ihm versteckt;
Sagt, dass ich in jene Rinde
Schmerzen meiner Liebe schnitt,
Dass ich alles nun empfinde,
Was der Arme für mich litt!

Ach an meinem jungen Leben
Zehret schon der Liebe Gram!
Sagt, er soll mir wieder geben,
Was er mir so grausam nahm;
Soll mich länger nicht mehr kränken,
Den ich könt am nächsten Baum
Voll Verzweiflung mich erhenken;
Aber sagts ihm nur im Traum!

An Iris.

Poco Adagio.





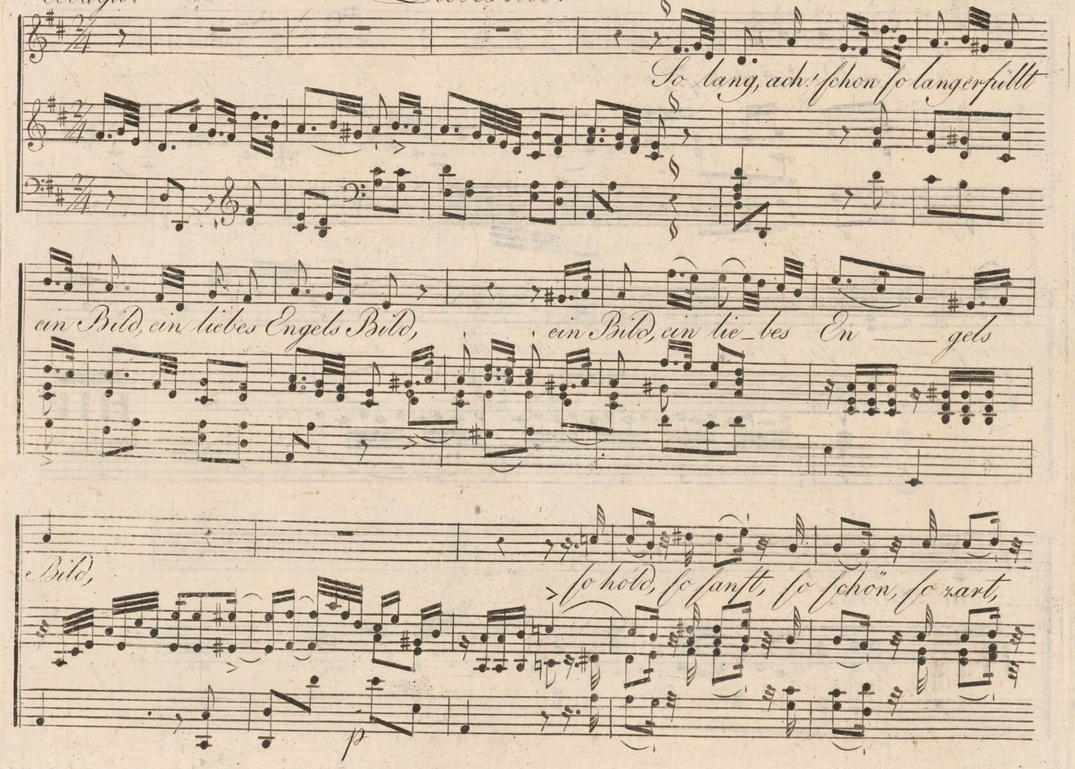
Zwar freylich, die Wunden der Liebe sind gross,
Verwundet durch Cyprigors mächtig Geschoss,
Vergessen die Fürsten
Nach Ländern zu dürsten,
Und Helden selbst sitzen der Wollust im Schoss.
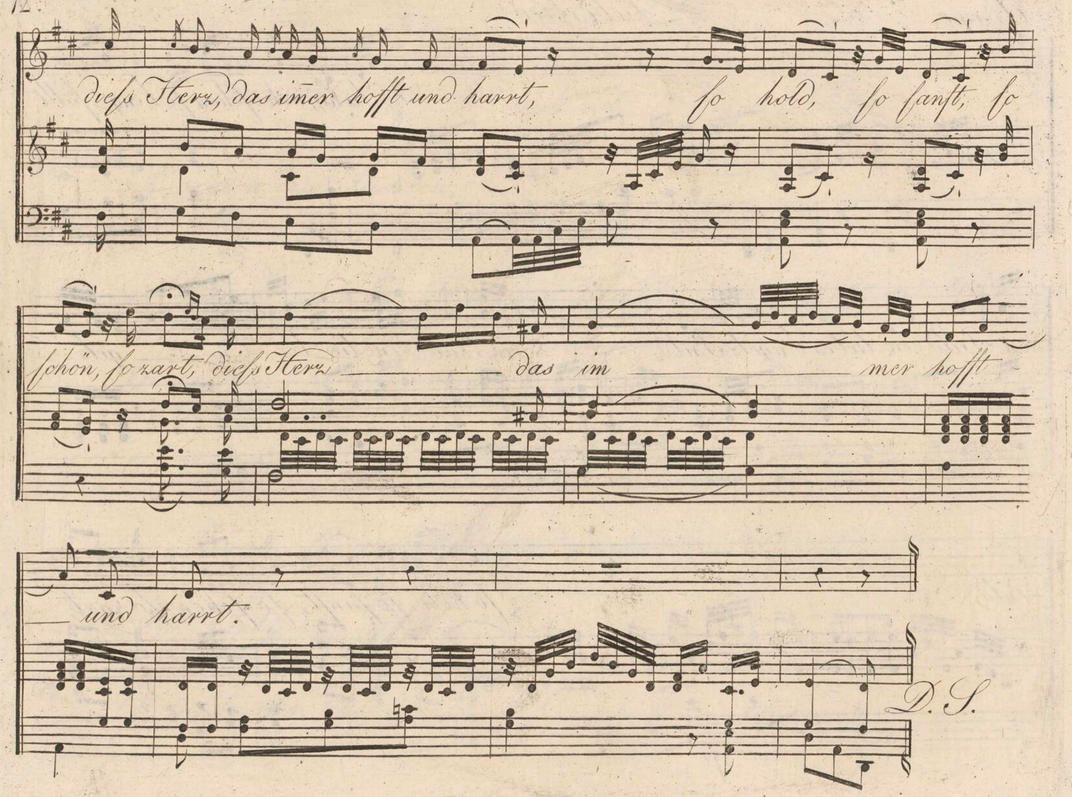
Der Feige wird herzhaft, der Prasser genau,
Der Karge verschwendrisch, der Dume wird schlau,
Und Amorn zum Preise,
Vergaft sich der Weise,
Der Hagestolz faust nach Mädchen sich grau.

Doch ach! mit unendlicher Traurigkeit ringt
Ein Herz, das die Lieb auch mit Rosen umschlingt;
Kaum ist man gebunden,
So zögern die Stunden,
Von ängstlichen Thränen und Seufzern umringt.

Und ach! von der Freundin des Herzens getrennt,
Wenn Höllenverzweiflung im Innersten brennt,
Nur Eifersucht Schrecken,
Den Starrenden wecken;
Wer ist, der die Marter des Liebenden nennt?

Drum, reitzendes Mädchen, drum singt mein Gedicht
Das Süsse der zaubrischen Liebe dir nicht;
Den zärtlichen Herzen,
Bringt Liebe nur Schmerzen;
Gefühlvolles Mädchen, drum sing' ich sie nicht!





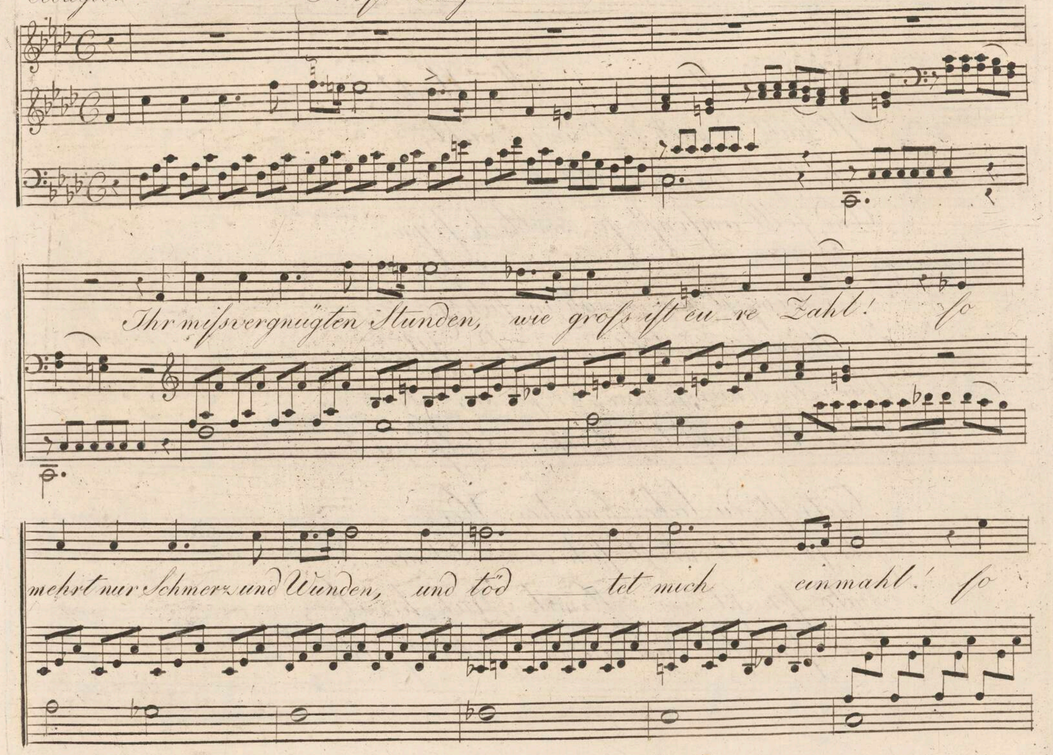
Oft ſtrebt es auf in ſtiller Nacht,
Oft hallt' es mich faſt umgebracht;
Es liebt ſo treu, es liebt ſo rein,
Und ſollt' umſonſt ſo zärtlich ſeyn?

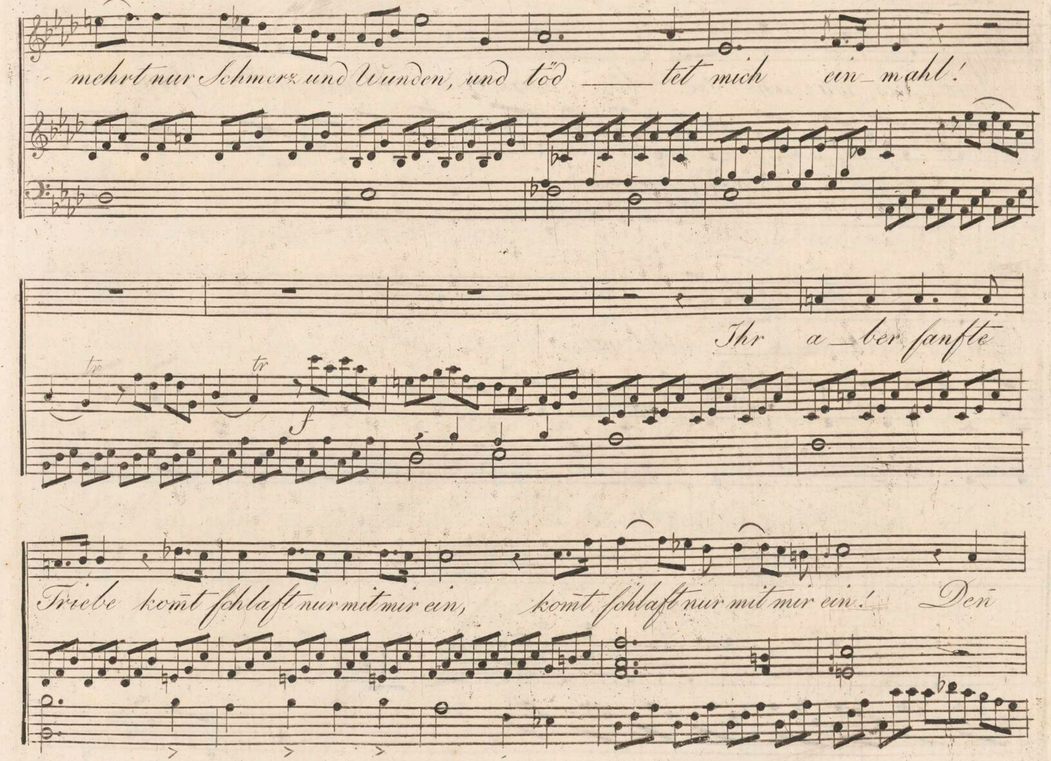
Es kämpft und ringt in ſich ſo ſehr,
Es ſtürmt und tobt, wie's wilde Meer;
Nur Linderung, nur Troſt, nur Ruh!
Ach! Niemand bringt ihm Hülfe zu!
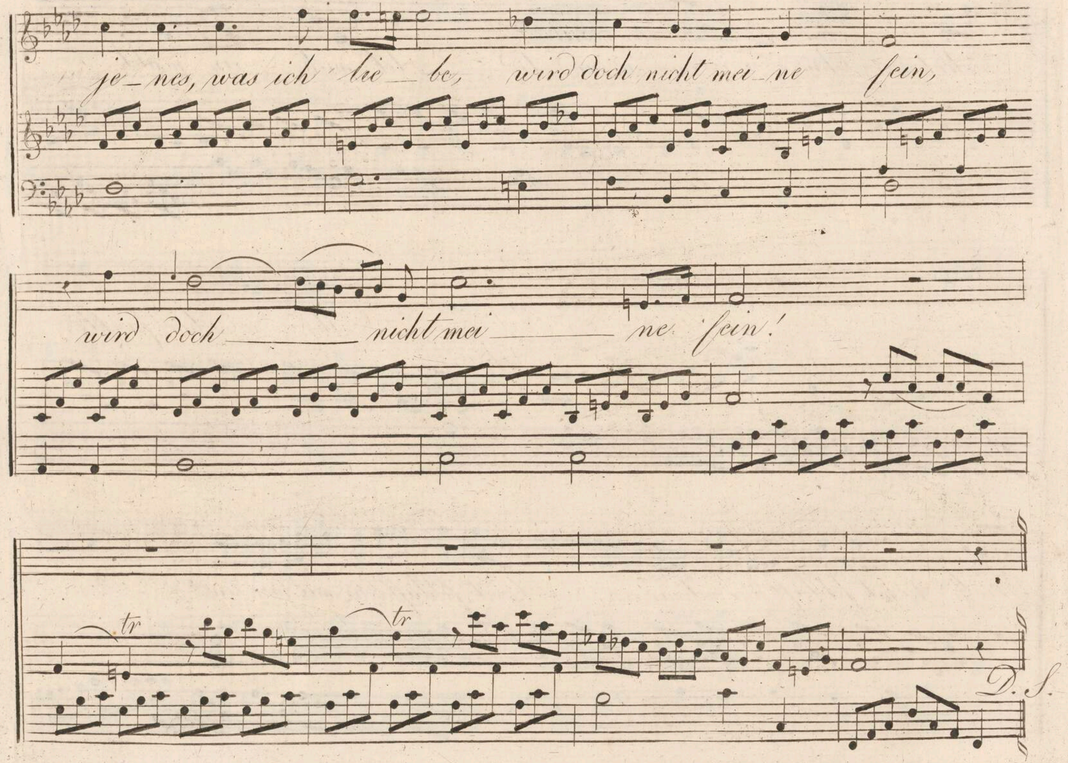
Getroſt du liebes krankes Herz!
Getroſt! bald endigt ſich dein Schmerz!
Bald ſchickt der Himel Ruh herab,
Und ſchlieſst dich ein ins ſtille Grab!

Adagio.

Trost unglücklicher Liebe.



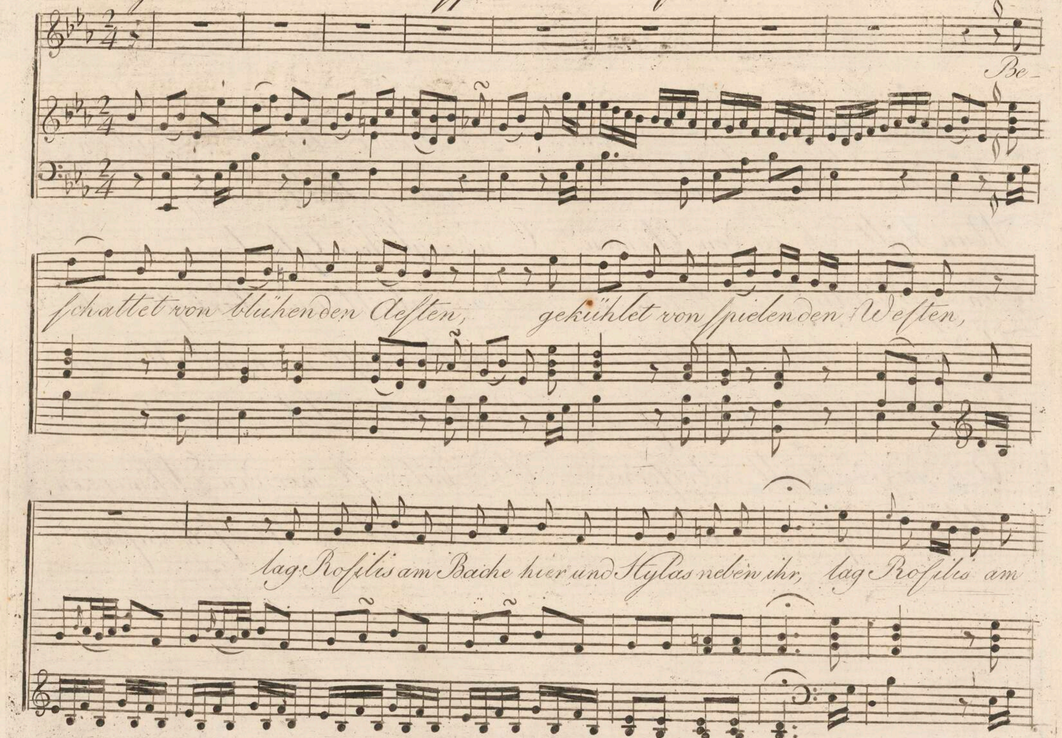


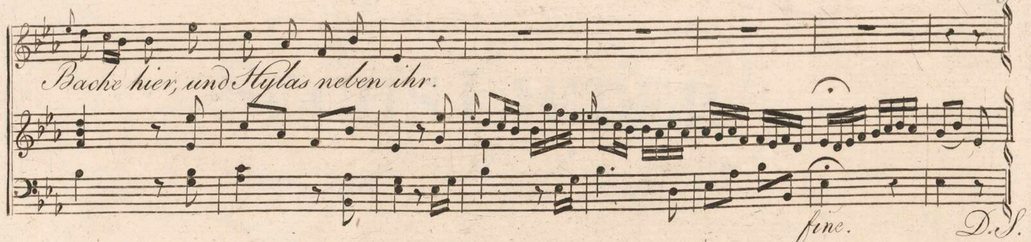


Du liebtest mit so warmen,
So vollem Herzen mich;
Nun hält dich in den Armen
Ein Glücklicherer, als ich.
Und meinen heißen Küssen,
O Schicksal! hast du sie,
Wie dieser Welt entrissen;
Allein auf ewig nie!

Dort unter Himels Lauben
Find' ich, Geliebte! dich;
O wonniglicher Glauben,
Du nährst und stärkest mich,
Du haucheſt meinem Herzen
Neukräftigs Leben ein,
Und milderſt mir den Schmerzen,
Die Qual, ein Mensch zu sein!

Allegretto. **Die zuspäte Ankunft der Mutter.**





Sie fangen sich scherzende Lieder, Vom Lenz und Liebe gerühret,
Sie warf ihn mit Blumen, er wieder; Ward Hylas zum Küssen verführet;
Sie neckte ihn, er neckte sie, Er küsste sie, er drückte sie,
Wer weiss, wie lang und wie. Dass sie um Hülfe schrie.

Die Mutter kam eilend und fragte,
Was Hylas für Frevel hier wagte?
Die Tochter rief: es ist geschehn;
Ihr könt nun wieder gehn.

120638

SECHS LIEDER

mit Begleitung

des

Klaviers oder Fortepiano

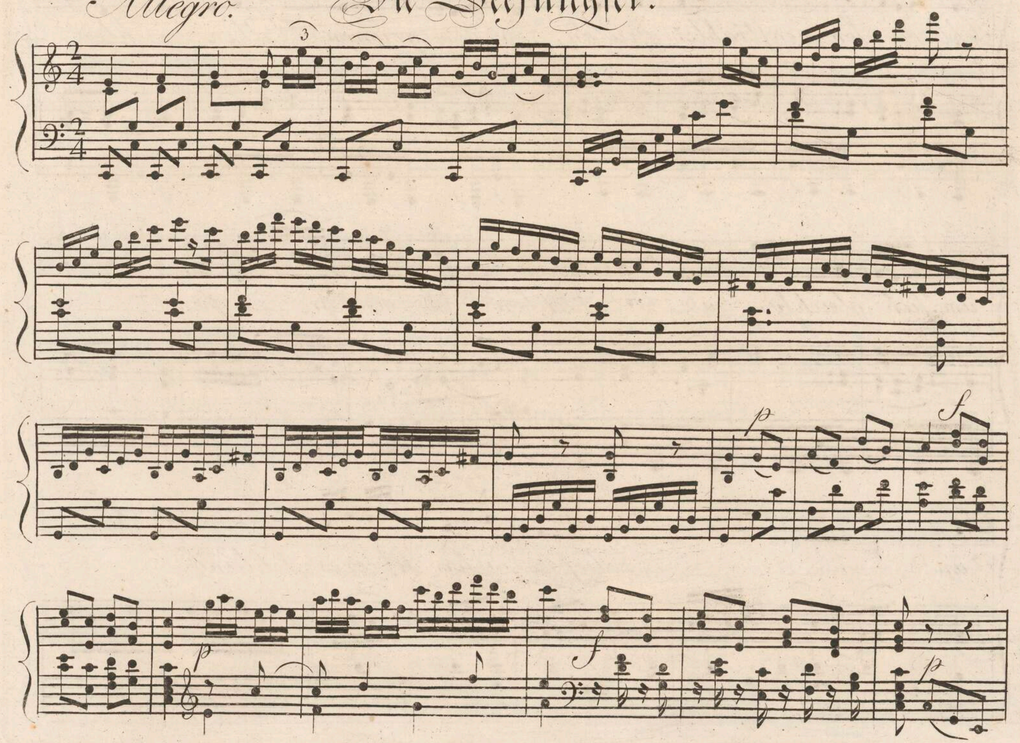
von

J. HAYDN.

IIIr. Theil. No. XIII.

Leipzig bei Hinrichs & Lehmann.

Allegro. **Die Begnügter.**



Seht die Son_nenstrahlen spielen, in den grünen Fluthen wühlen,

um sich gleichsam ab_zu_kühlen in dem gro___ssen O___ze-

an; tief in diesem Meeres Schlund

lie___gen Per___ben auf dem Grund, schimern glänzend

in der Rund, komt ich zei_ge euch die Bahn.

Jetzt ist Eb_be rings umher, man spührt keinen Sturmwind mehr;

folget, folget, folget mir zu Corallen Schätzen hier. Jetzt ist

Eb_be rings umher, man spührt keinen Sturmwind mehr, man spührt keinen Sturmwind

mehr, folget, folget, folget mir zu Korallen Schätzen hier.

Rückerinnerung.

Adagio.

Der schö_ne Früh_ling wo auf dich
Der Schatten der Ver_gan_genheit

einst fiel mein Lie_bes_blick,
schwebt mei_nem Au_ge vor,

einst fiel mein Lie_bes blick;
schwebt mei_nem Au_ge vor.

die
Sie

cantab.

scho"_ ne Zeit die wün_ _sche ich o Liebchen,
ist da_hin die scho"_ _ne Zeit, ent_flohn ist

nun mit Thränen mir zu_rück!
sie! mit ihr _ die _ Braut.

die scho"_ _ne
Sie ist da_

Zeit, die wünsche ich, o Liebchen nun mit Thränen mir zu_rück!
hin die schöne Zeit, sie de_ckt nun des Winters rauher Flor!

Wo_hin, wo_hin, wo flohst du hin! ach Gott! wie ich so e_lend
Ent_flohn ist sie! mit ihr die Braut, ach Gott! und so so wein' ich

bin! ach Gott! wie ich so elend bin!
laut! ach Gott! und so so wein' ich laut!

ach Gott! wie ich so e_lend bin! wo_hin, wohin, wo flohst du hin? ach Gott, wie ich so
ach Gott! und so so wein ich laut! entflohn ist sie mit ihr die Braut! ach Gott! und so so

e_lend bin, ach Gott, wie ich so e_lend bin, ach Gott wie ich so e_lend bin!
wein' ich laut, ach Gott, und so so wein' ich laut, ach Gott, und so so wein' ich laut!

D.S.S.

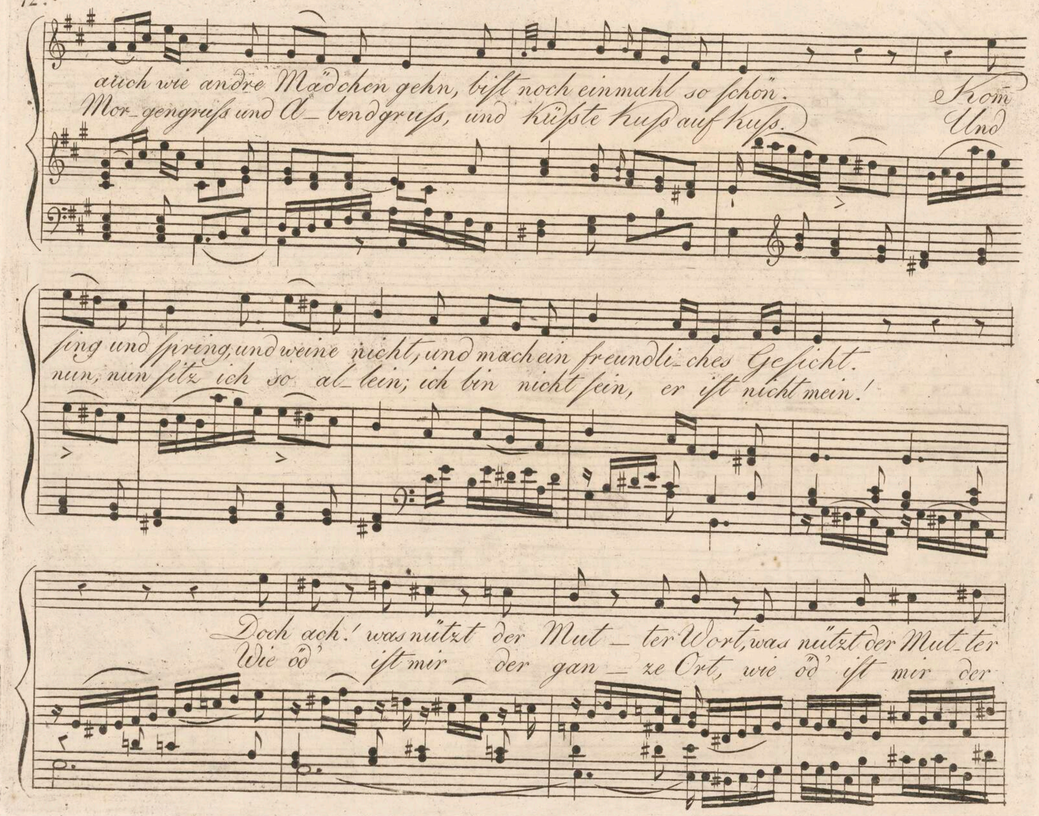
Allegretto.
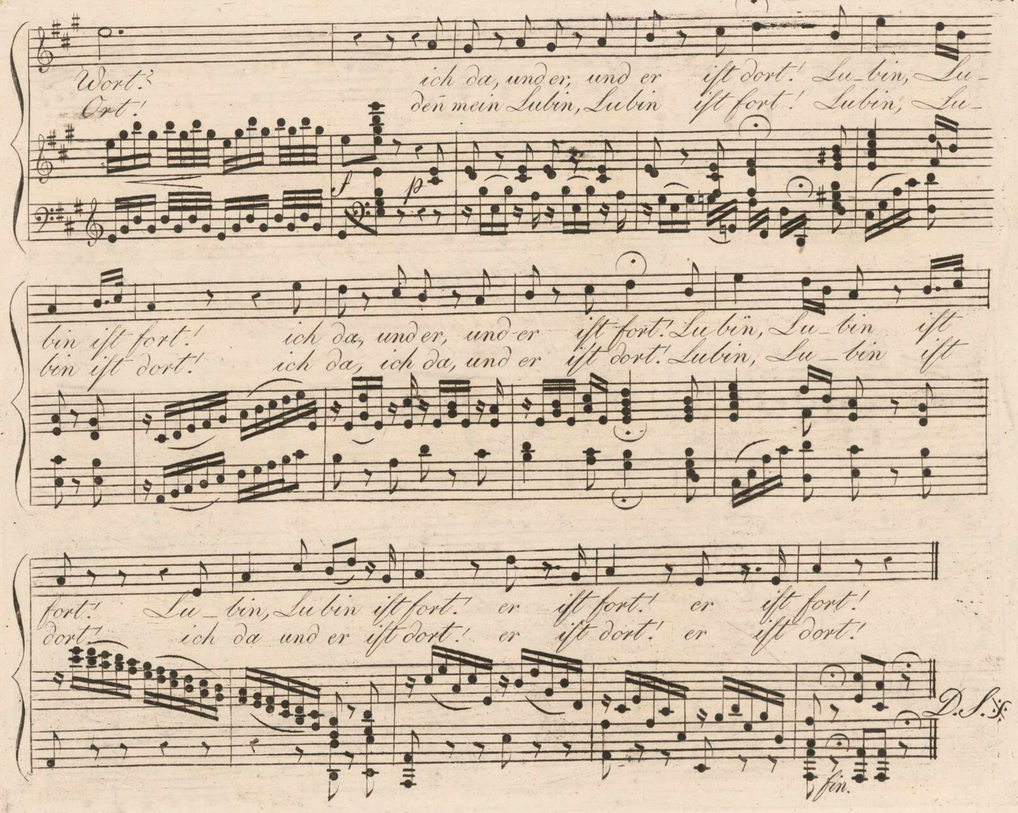
Schäferlied.

Stets
Hier

sagt die Mutter: putze dich, sei nicht so wunderlich;
hat er oft mit mir gescherzt, hier hat er mich geherzt!

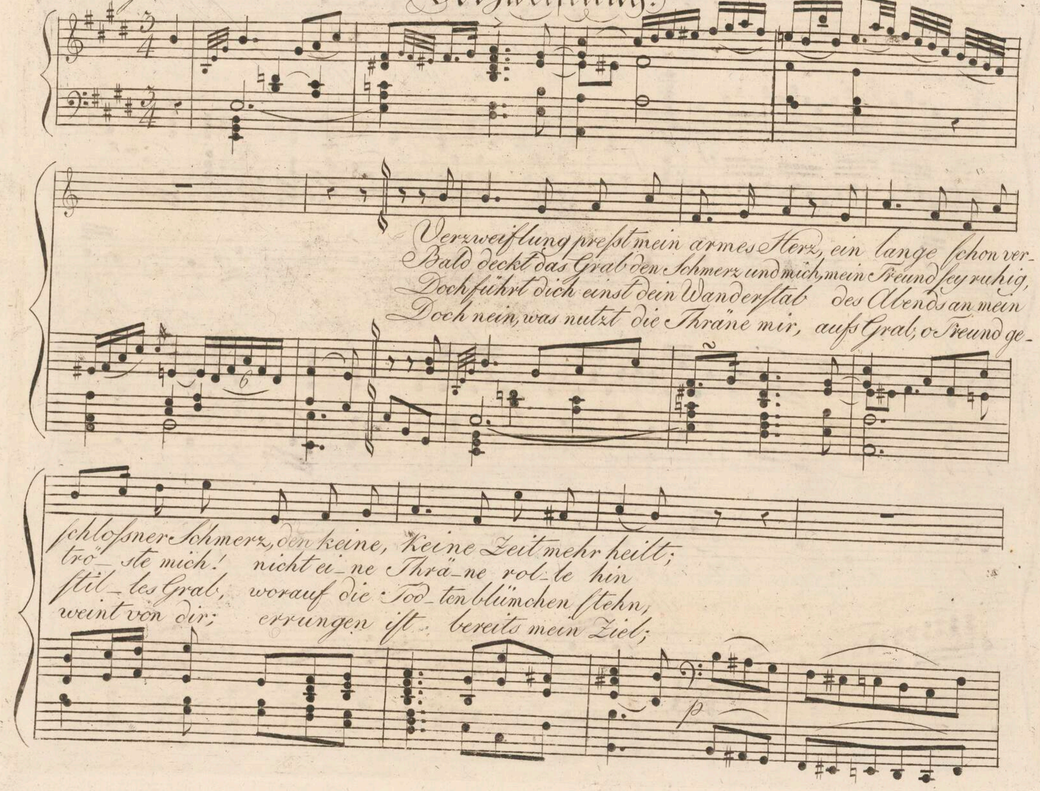
sollst
gab

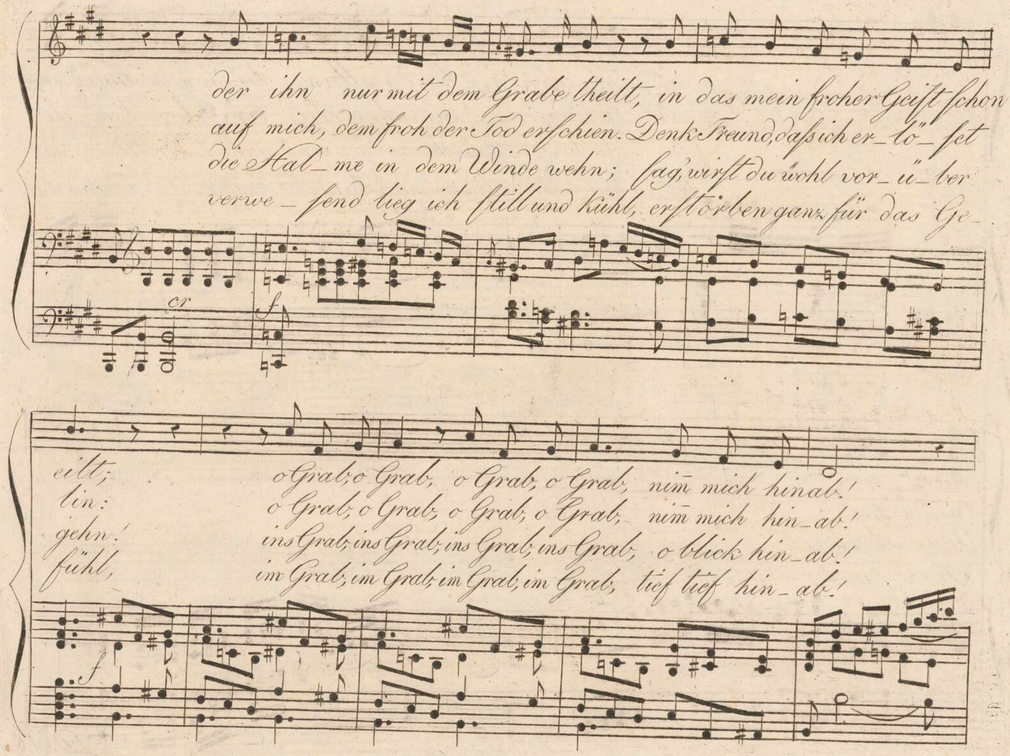

auch wie andre Mädchen gehn, bist noch einmahl so schön.
Kom
Und
Mor_gengruß und A_bendgruß, und küßte kuß auf kuß.
sing und spring, und weine nicht, und mache ein freundli_ches Gesicht.
nun, nun sitz ich so al_lein; ich bin nicht sein, er ist nicht mein!
Doch ach! was nützt der Mut_ter Wort, was nützt der Mut_ter
Wie öd' ist mir der gan_ze Ort, wie öd' ist mir der

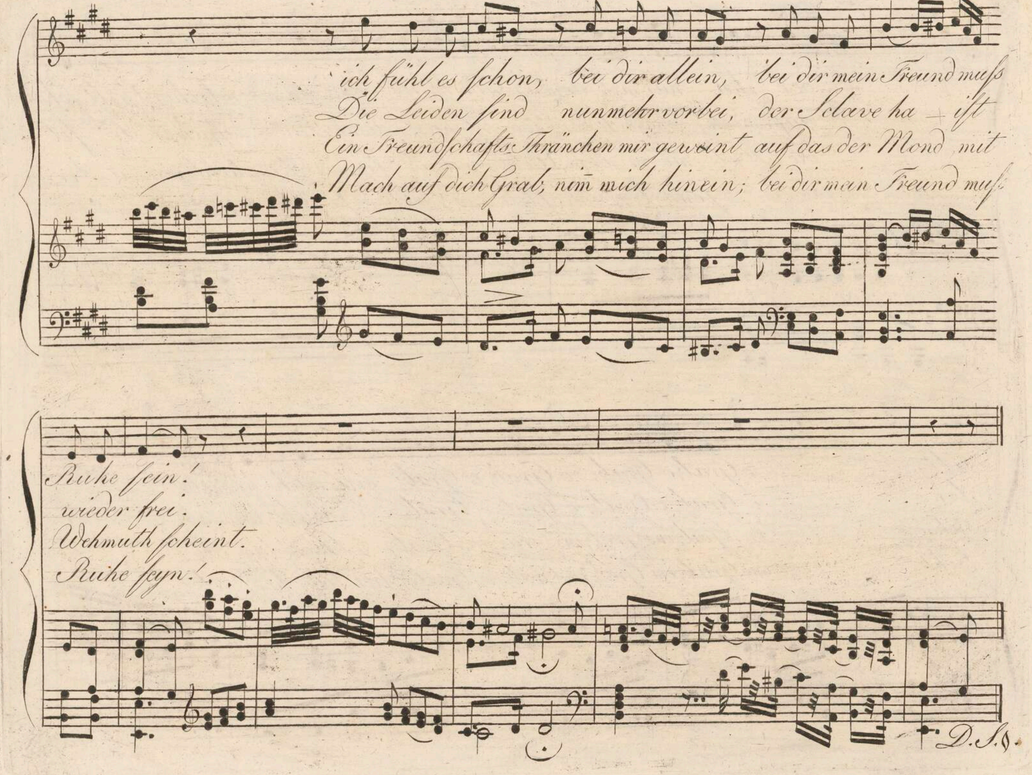

Wort?
Ort!
ich da, und er, und er ist dort! Lu_bin, Lu_
den mein Lubin, Lubin ist fort! Lubin, Lu_
f
p
bin ist fort! ich da, und er, und er ist fort? Lu_bin, Lu_bin ist
bin ist dort! ich da, ich da, und er ist dort? Lubin, Lu_bin ist
fort? Lu_bin, Lubin ist fort? er ist fort! er ist fort!
dort? ich da und er ist dort! er ist dort! er ist dort!
D.S.%
fin.

Adagio.
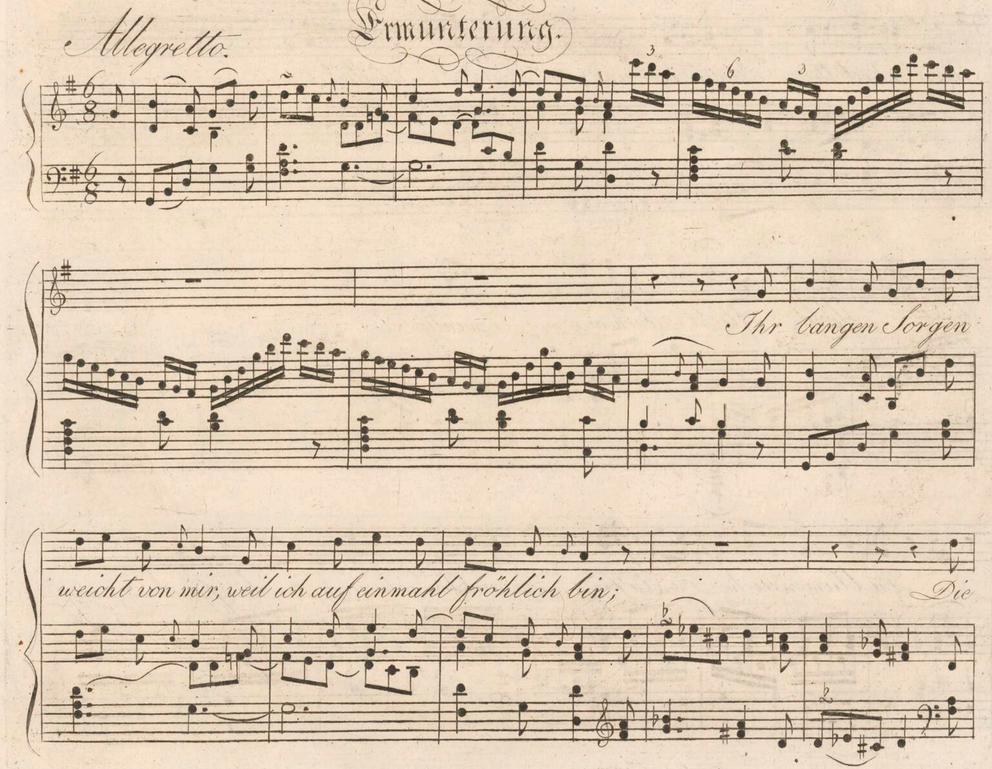
Verzweiflung.
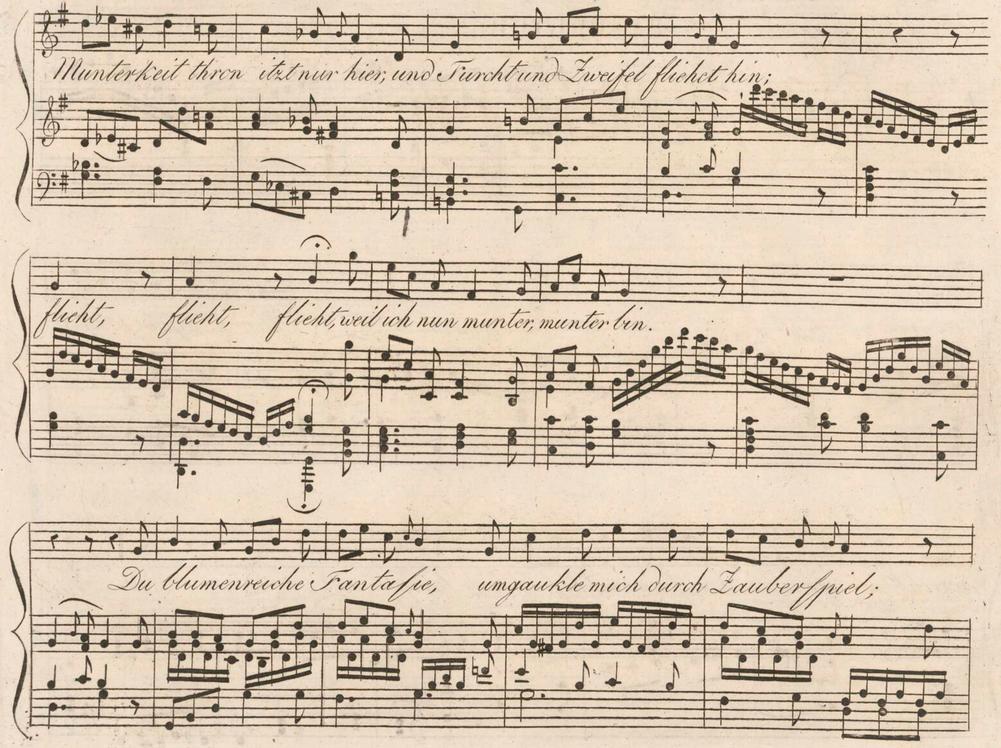


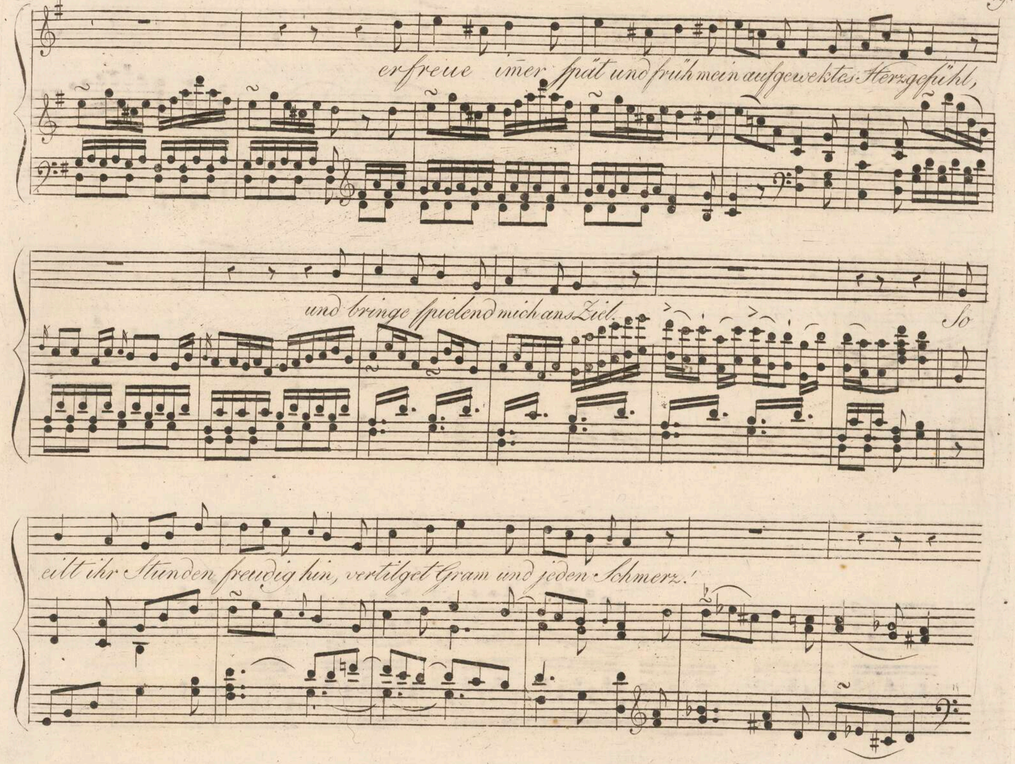


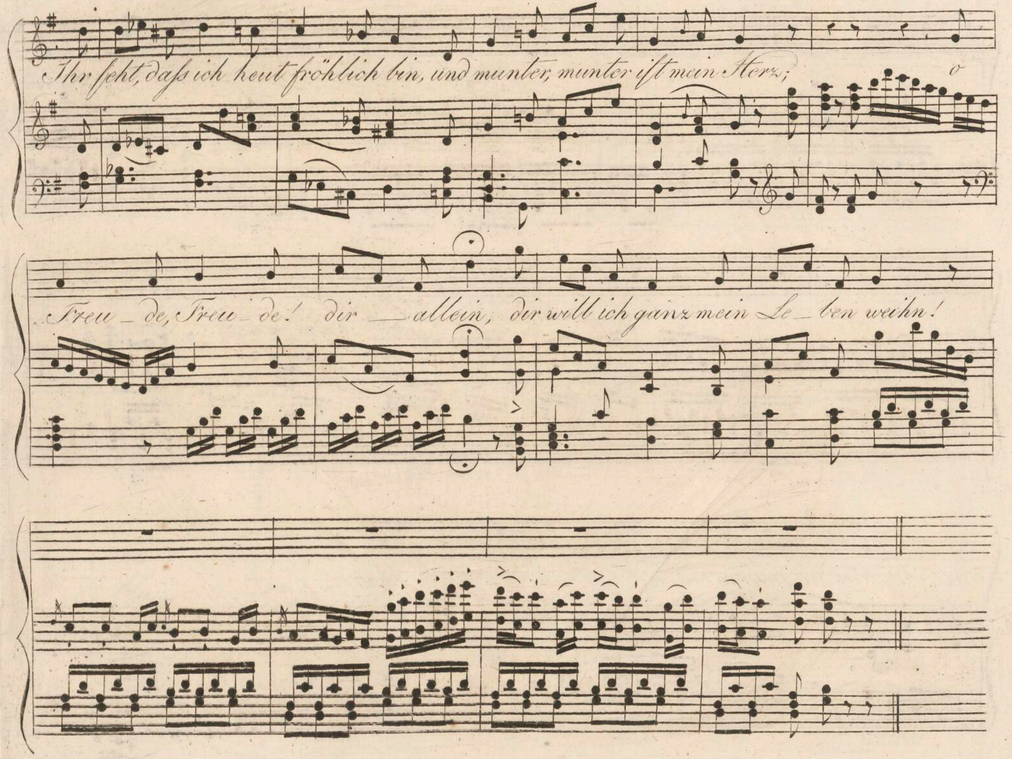


Ermunterung.
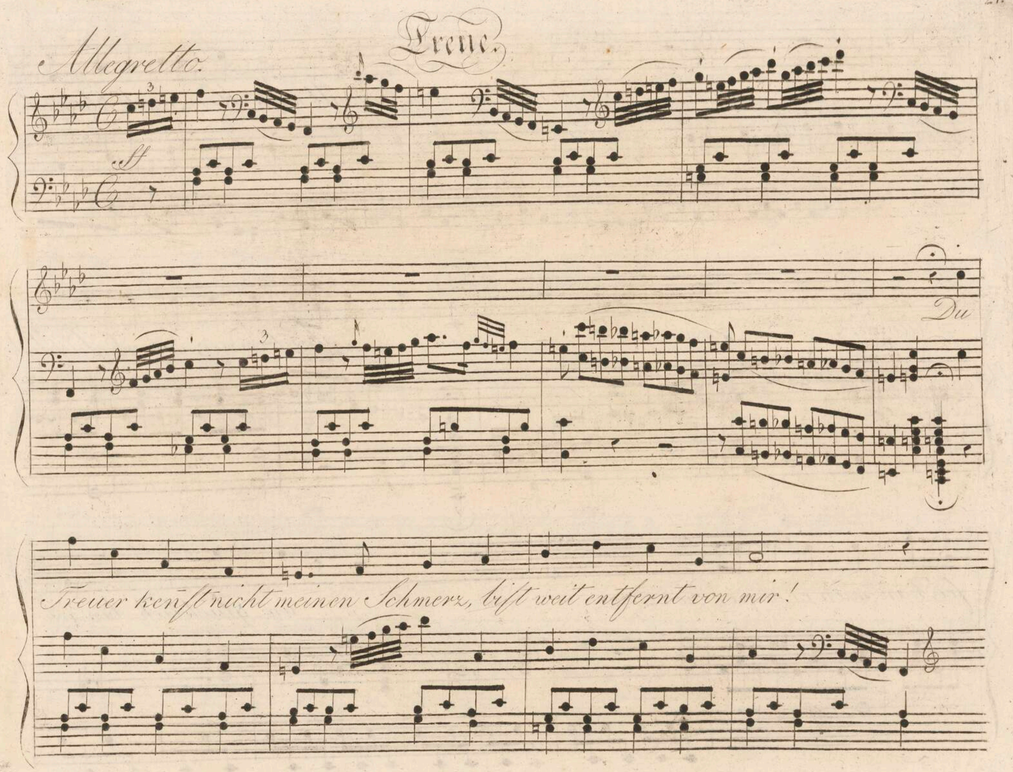


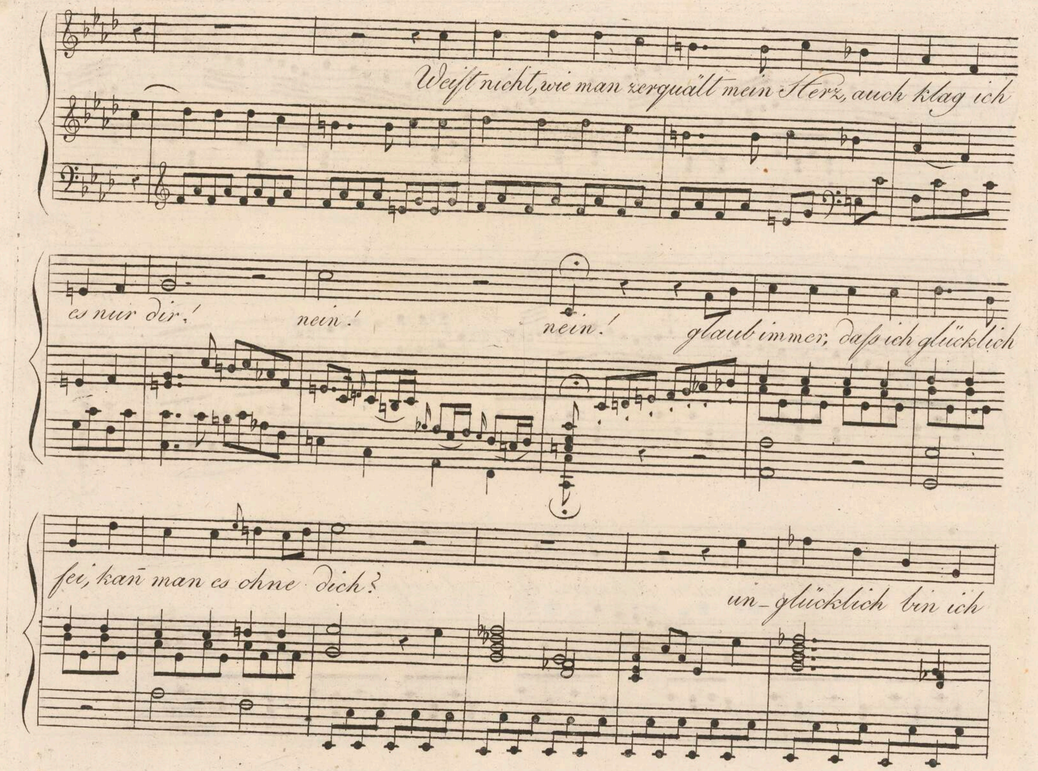

Munterkeit thron itzt nur hier, und Furcht und Zweifel flichet hin;
flieht, flieht, flieht, weil ich nun munter, munter bin.
Du blumenreiche Fantasie, umgaukle mich durch Zauberspiel;

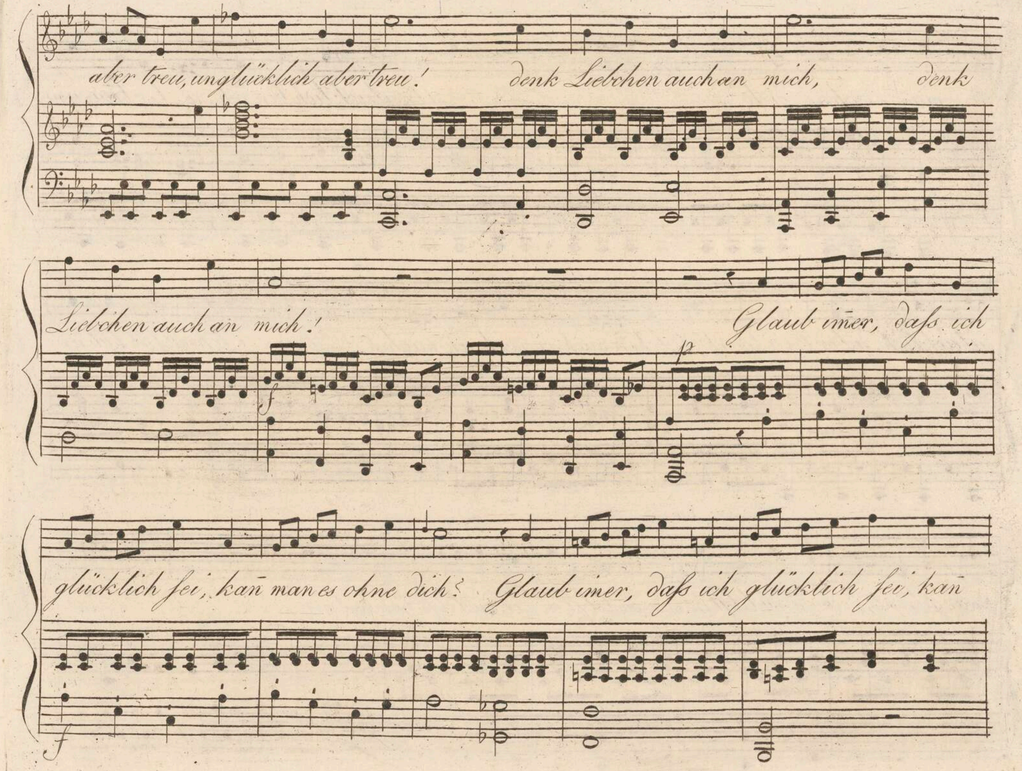

erfreue imer spät und früh mein aufgewektes Herzgefühl,
und bringe spielend mich ans Ziel, so
eilt ihr Stunden freudig hin, vertilget Gram und jeden Schmerz!


Ihr seht, daß ich heut fröhlich bin, und munter, munter ist mein Herz;
Treu_de, Treu_de! dir_allein, dir will ich ganz mein Le_ben weihn!

Treue.


Allegretto.
ff
Du
Treuer kennst nicht meinen Schmerz, bist weit entfernt von mir!


Weißt nicht, wie man zerquält mein Herz, auch klag ich
es nur dir! nein! nein! glaub immer, daß ich glücklich
sei, kann man es ohne dich?
un-glücklich bin ich


aber treu, unglücklich aber treu! denk Liebchen auch an mich, denk
Liebchen auch an mich! Glaub imer, daß ich
glücklich sei, kann man es ohne dich? Glaub imer, daß ich glücklich sei, kann

man es ohne dich? Unglücklich bin ich, a_ber treu, un_

glücklich, a_ber treu. denk Liebchen auch an mich, an mich! Das Schicksal hat uns

zwar getrennt, doch du, du lebst in mir, du lebst in mir, du lebst in mir! Das

Schicksal hat uns zwar getrennt, doch du, du lebst in mir! O du, nach dem mein Herz sich sehnt, leb ich leb

Adagio. Tempo 1mo

ich auch so in dir, leb ich in dir? dann leb ich gern mit dir, mit dir, und du mit mir!

f

den Lebend und im Tode treu, o Liebchen sind wir zwei, da sind wir zwei, da sind wir zwei! Das

Schicksal hat uns zwar getrennt; doch du, du lebst in mir, du lebst in mir, du lebst in mir!

O du, nach dem mein Herz sich sehnt, leb ich auch so in dir? Bist

Adagio.

du noch mein Getreuer, dann leid ich dann leid ich gerne hier mit dir mit

tempo primo.

dir, und du mit mir, den lebend und im To — de treu, o Liebchen, Liebchen

sind wir zwei.

p

p

8° 21. A.

120354

LIEDER und GESAENGE

mit Begleitung

des Claviers oder Fortepiano

von

J. E. GEIER.
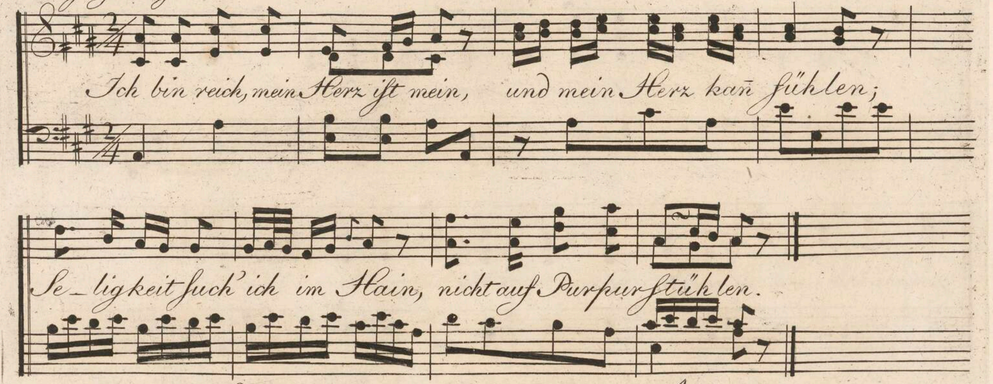
I^r. Theil

Leipzig bey C. F. Lehmann.

16 Gr.

Reichtum.

Mafsig langsam.



Ich bin reich, 2. das Morgenroth
Lacht mir alle Morgen;
Gottes Wasser, Gottes Brod
Scheuchen meine Sorgen.
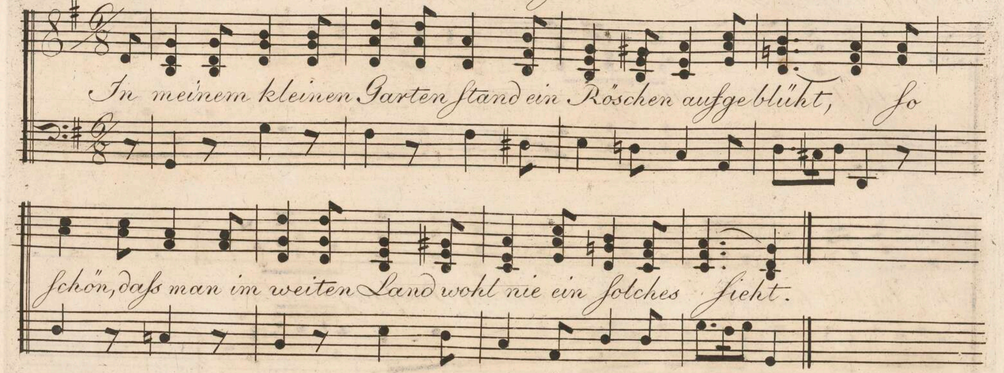
Ich bin reich, 3. mich liebt mein Freund,
Lächelt, wen ich scherze,
Drückt mich, wen mein Auge weint,
Weinend an sein Herze.

Ich bin reich, 4. mich lehrt mein Feind
Vorsichtsvoller wandeln,
Giebt mir Stoff als Menschenfreund
Grofsmuthsvoller handeln.

Ich bin reich, 5. der edle Man
Schenkt mir Beifallsblicke.
Sagt, wer reicher werden kan?
Werth sein, ist nur Glücke!

Die Rose.

Andante.
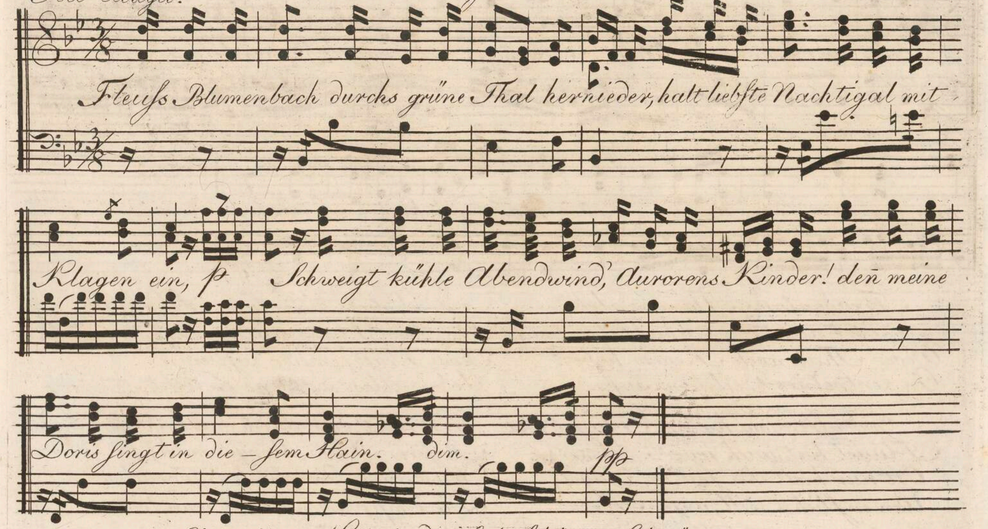


Sie brüstete sich königlich
Die schöne Prahlerin;
Die andern Rosen bückten sich
Zu ihrem Stengel hin.

Wohl mancher bunte Schmetterling,
Manch kleines Bienchen schwirrt
Liebkosend um das sterbe Ding,
Und doch blieb's unverwirrt.

Allein die Blütenzeit verrann;
Sie welkt! – hin war der Ruhm!
Und Schmetterling und Bienchen sahn
Sich nun nach andern um.

Die Sängerin im Walde.

Poco Adagio.



An allen Hügeln, die sich schöner schmücken,
An der geliebten Stime Melodie;
An meines Herzens wachsendem Entzücken,
Und sanften süssen Schmerzen ken' ich sie.

Goetz.

Trostlied.

Adagio non troppo.



Freudenloses Thränenleben
Aendert nicht des Schicksals Lauf:
Weder Thau noch Regen heben
Ein zertretnes Veilchen auf.

Erdenfreuden haben Flügel;
Flügel hat auch jeder Schmerz:
Oft nur hält ihn fest im Zügel,
Wenn er fliehn will, unser Herz.

Wir gefallen uns in Thränen;
Fliehn der Freude Rosenbahn;
Suchen Einsamkeit, und sehnen
Uns zur bessern Welt hinan.

Doch dieß bittersüße Schmiegen
An der Schwermuth Brust, erstickt
Jede Kraft, empor zufliegen
Ueber alles, was uns drückt.
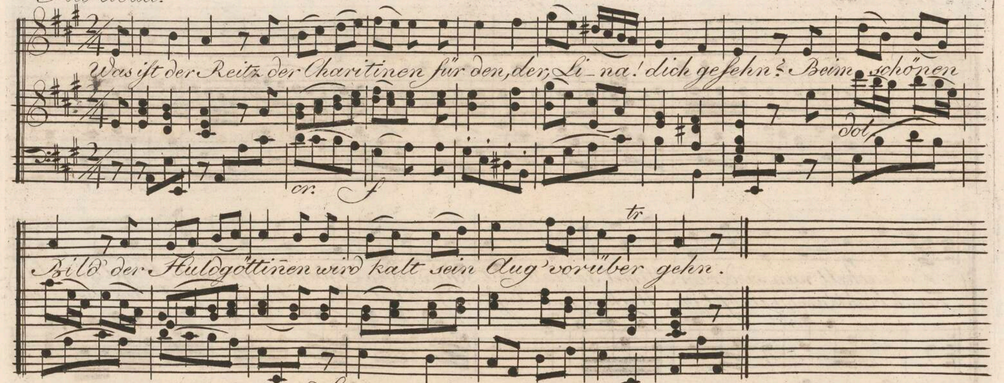
Bricht dann durch die Nacht der Leiden
Besrer Tage Morgenroth;
So ist zum Genuß der Freuden
Die Empfindung kalt und todt.

Laß drum deinen Jammer enden,
Und vertraue still und fest
Dem, der kahlen Felsenwänden
Blümchen oft entsprießen läßt.

Langbein.

An Lina.

Poco vivace.



Was ist des Morgens Rosenröthe
Für den, der deine Wang' erblickt?
Was dem der Silberton der Flöte,
Den deine Engelstimme entzückt?
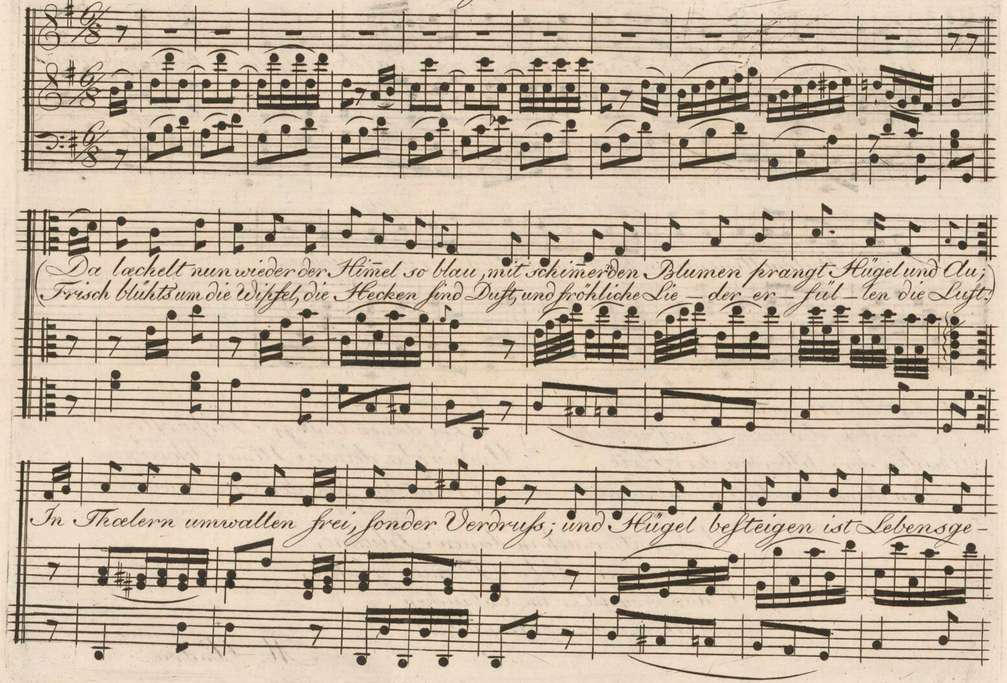
Aurora scheint ihm zuverbleichen
Bei deiner Wange Purpurstrahl;
Und nur bei deiner Stime Schweigen
Ertönt ihm süß der Flötenschall.
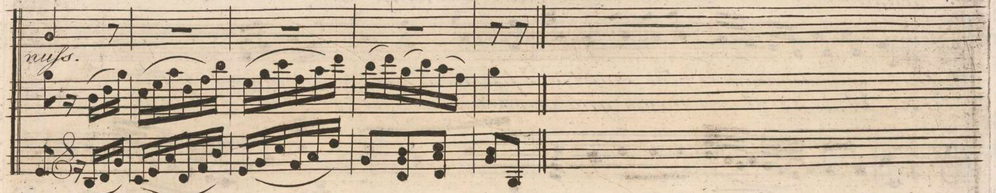
Und sönt er sich in deinen Blicken,
Wo reiner Liebe Flamen glühn;
O dann vergißt er im Entzücken
Cytheren, die sie dir geliehn!

M. Andrae.

Scherzando.

Frühlingslied.





Wer wollte noch weilen
In lärmender Stadt,
Die nichts als Beschwerden
Und Schattenwerk hat?
Wie bald, ach! verdusten
Die Blumen ihr Sein;
Schon tausende schlümern
Im Wiesenthal ein.
Vom Kirschbaume träumeln
Schon Blüten herab,
Und decken der Veilchen
Balsamisches Grab!

Was rings um uns grünet
Und lächelt, vergeht,
Sobald als der Nordwind
Ins Stoppelfeld weht!
Dann fallen die Blätter,
Der Hügel wird kahl,
Und Nebel beziehen
Das welkende Thal!
Vorüber flieht alles
In trauriger Nacht;
Kein Erdenglück bleibet,
So lieblich es lacht!

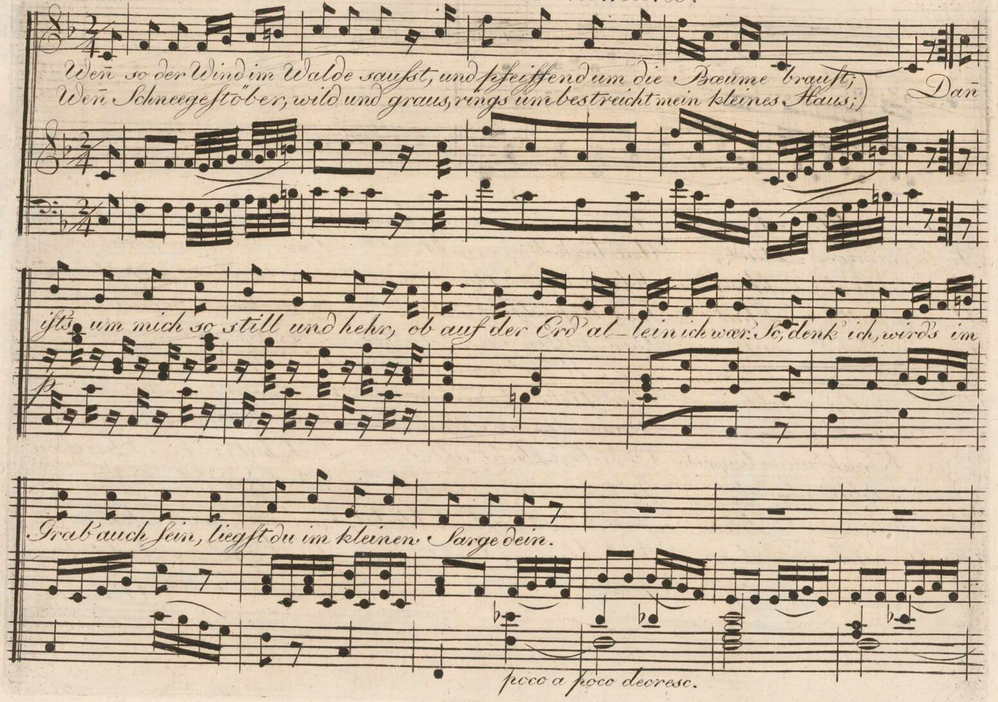
Den er, der die Schöpfung
Der Blumen zerstört,
Der Wälder zerpflücket
Und Berge verheert,
Der Kronen zernichtet
Und Scepter zerbricht;
Verschont auch der Hütte
Der Redlichen nicht.
Doch, hat er von Schrecken
Für Redliche nichts;
Er kömt in der Schöne
Der Engel des Lichts!
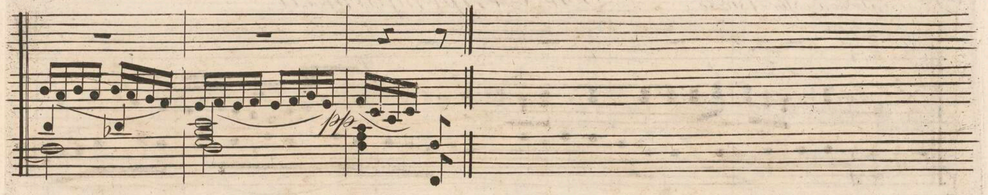
Wagner.

10.

Andante.

Abendlied eines Landmanns.





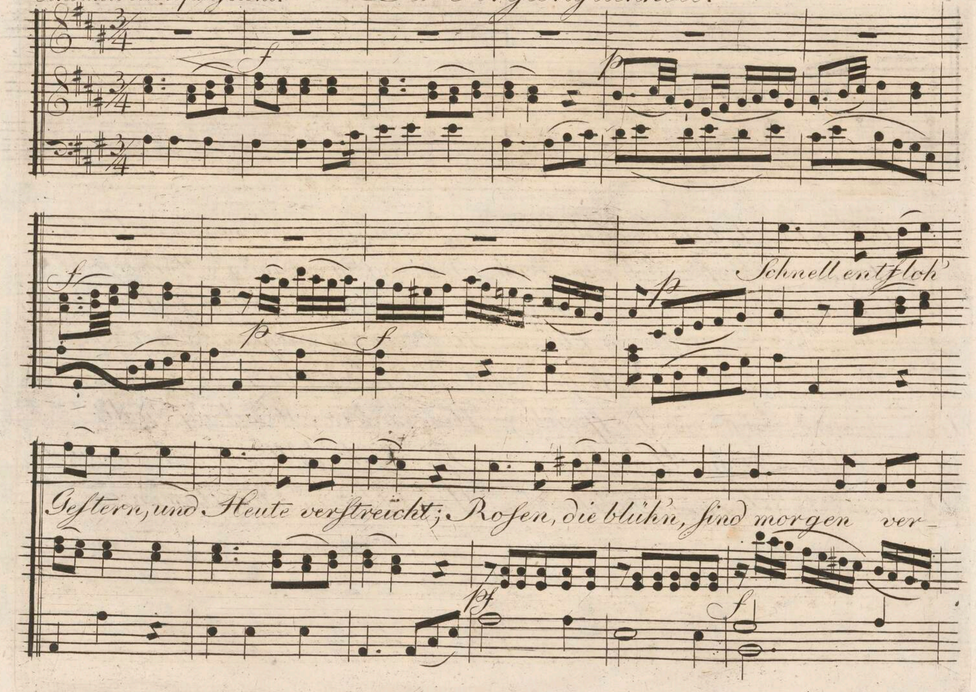
Dann sehn' ich, liebe Erde, du!
In deinem Schooße mich zur Ruh.
O! denk' ich, schön, o schön wirds sein
Im lieben Bettchen still und klein.
Da frierst du nicht, und hörst auch nicht,
Wenn Jemand Böses von dir spricht;
Da trift dich nicht das Ungefehr,
Und nicht des Narren Tadel mehr.
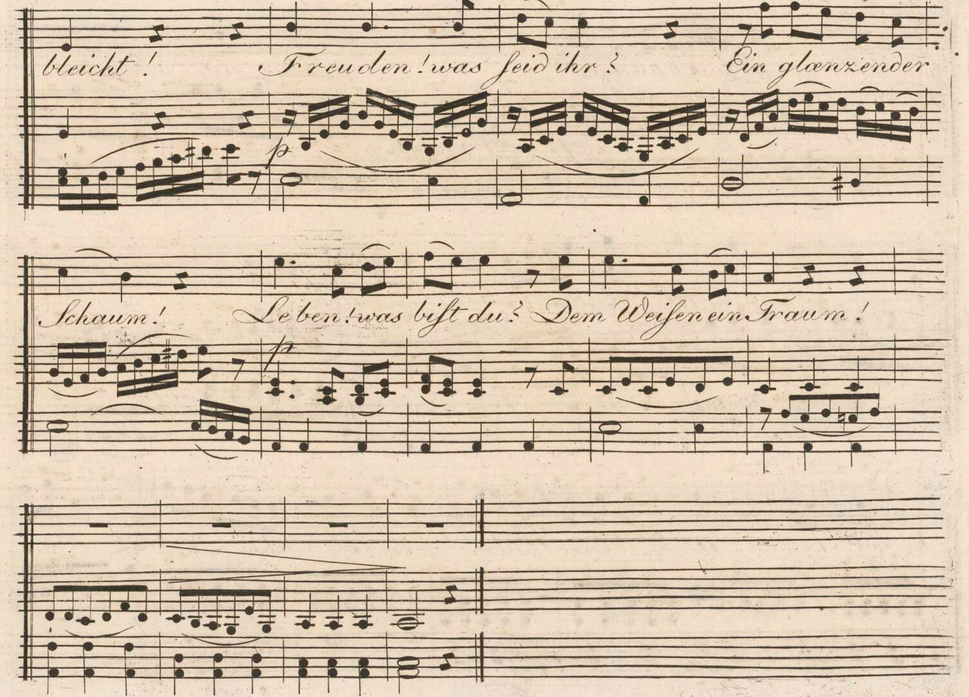
Inbrünstig wird nun mein Gebeth,
Inbrünstig was mein Herze fleht;
Es schrekt mich nicht die finstre Nacht,
Nichts, was in meiner Kamer kracht!
O lieber Gott! sei gnedig mir,
Nim mich in Himel auf zu dir!
Sprech' ich; hüll' mich noch einmal ein,
Und schlaf in Gottes Namen ein!

F—r.

Andante con espressione.

Die Vergænglichkeit.





Adagio.

Fantasie von Noeller.

Tiefes Schweigen! Aus ent — wölk — ter

a po — co

Blaeue, streut der Mond sein mattes Silber — licht!

cresc.

Sei will — kom̃en, Nacht! in deren Weihe gern die Schwermuth ih — re
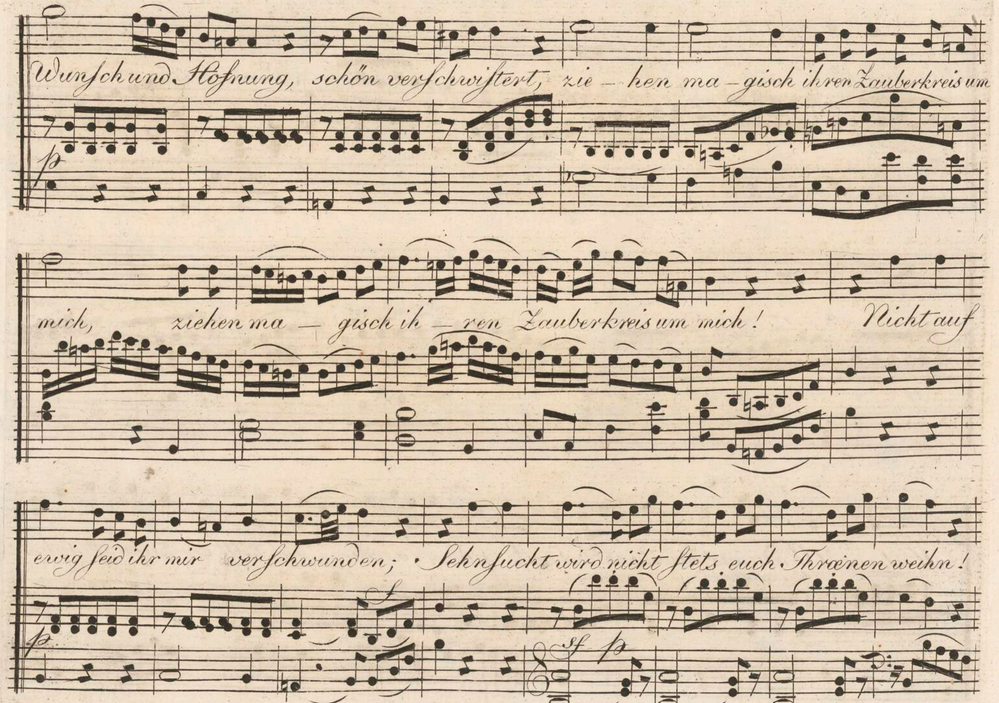
cr.
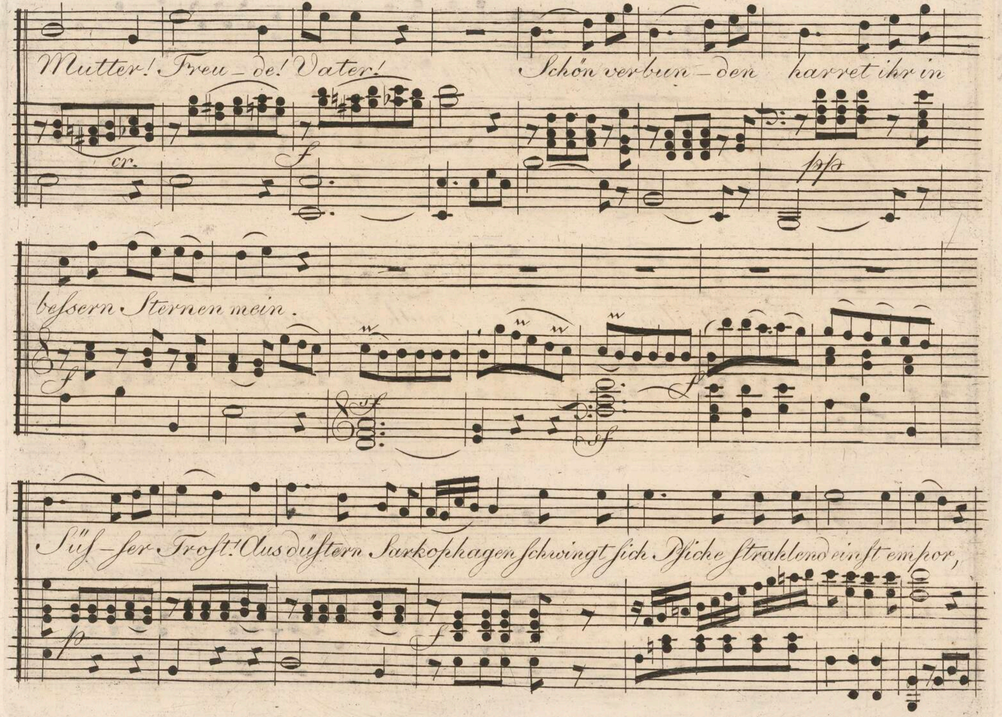
Kraenze flicht.

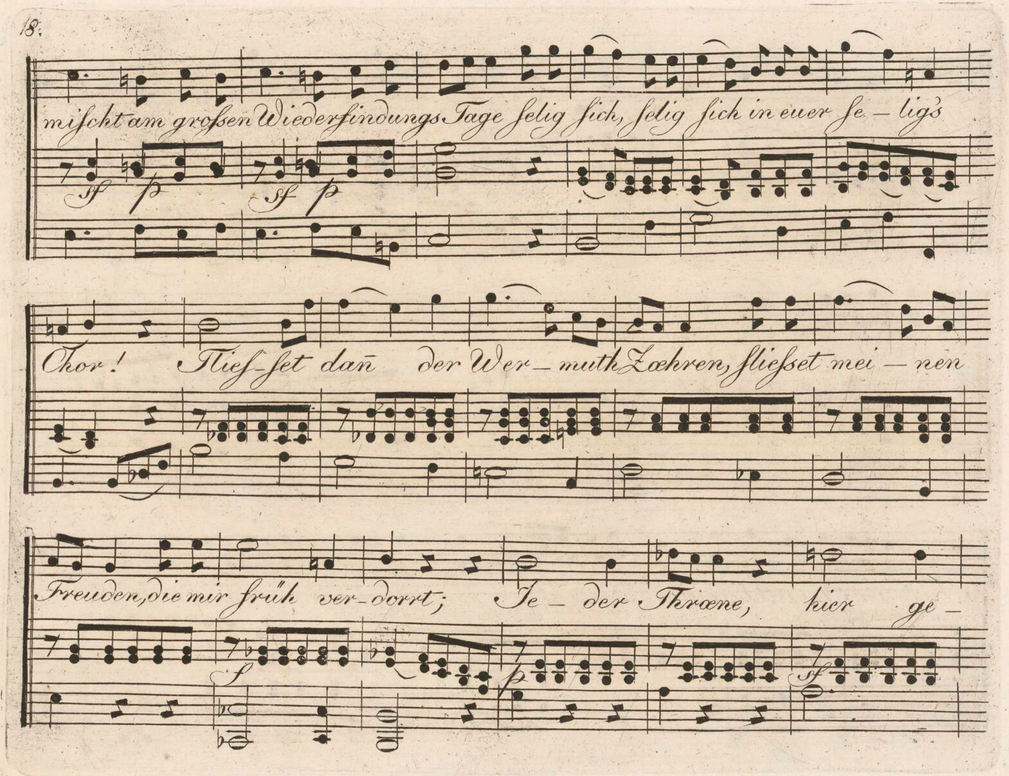
Poco vivace.
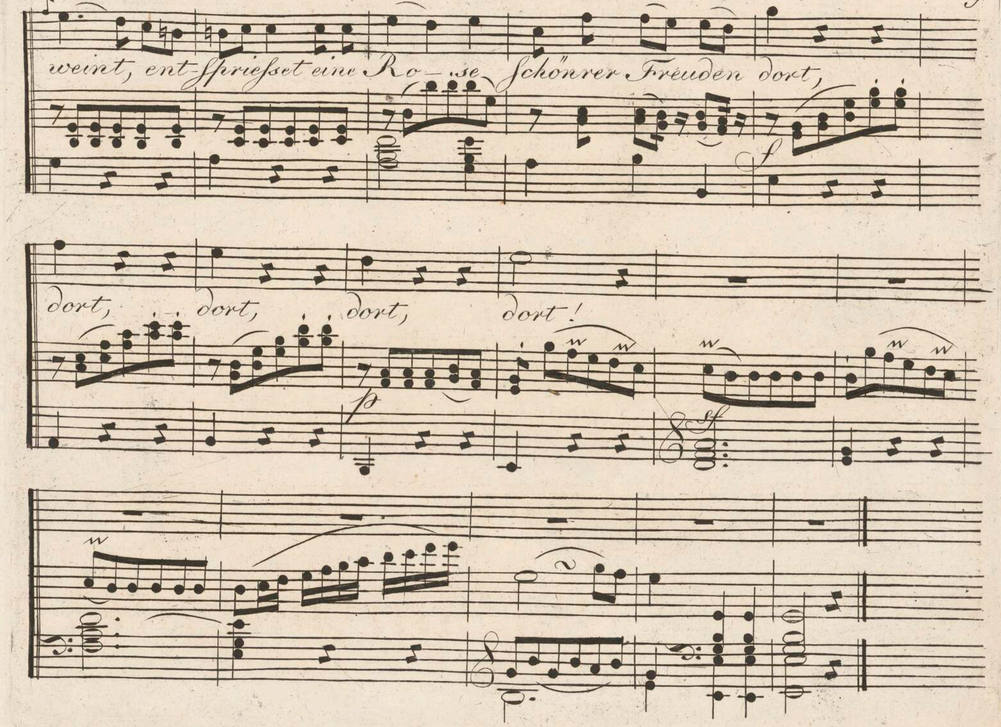
Heil mir!

Heil mir! Ahndungsträum' entblühen! pa — ra — die — sisch hellt die Zukunft sich!


Wunsch und Hoffnung, schön verschwistert, zie – hen ma – gisch ihren Zauberkreis um
mich, ziehen ma – gisch ih – ren Zauberkreis um mich! Nicht auf
ewig seid ihr mir verschwunden; Sehnsucht wird nicht stets euch Thränen weihn!


Mutter! Freu – de! Vater! Schön verbun – den harret ihr in
besern Sternen mein.
Süß – ser Trost! Aus düstern Sarkophagen schwingt sich Psyche strahlend ein st empor,


mischt am grossen Wiederfindungs-Tage selig sich, selig sich in euer Se – ligs
Chor! Tief-fet dañ der Wer – muth Zæhren, fließet mei – nen
Freuden, die mir früh ver-dorrt; Je – der Thræne, hier ge –


weint, ent-sprießet eine Ro – se schönrer Freuden dort,
dort, dort, dort, dort!

120355

LIEDER und GESAENGE

mit Begleitung

des Claviers oder Fortepiano

von

J. E. GEIER.
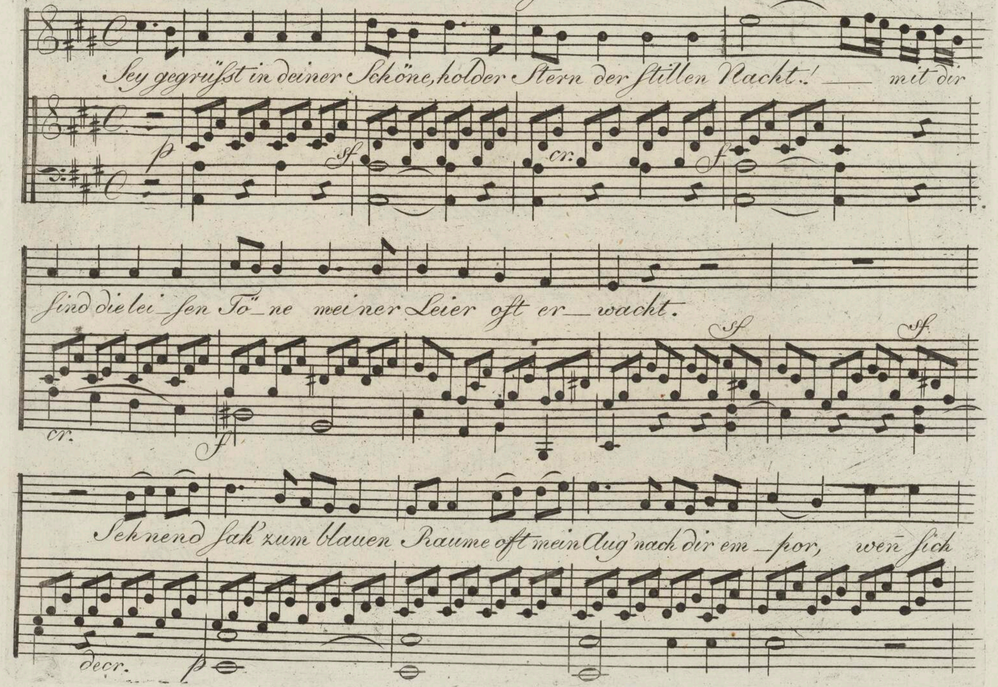
II.r Theil.

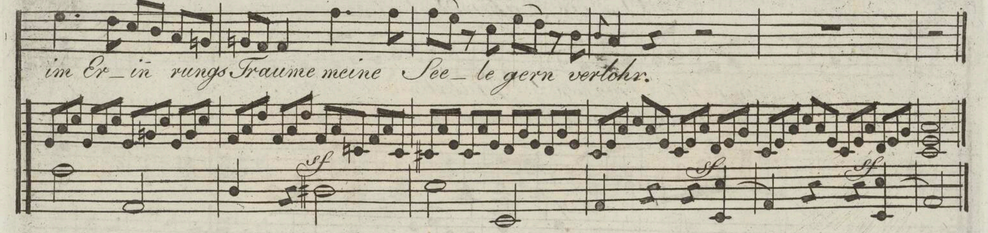
Leipzig bey C. F. Lehmann.

16 Gr.

Andante.

An den Abendstern.





Wen ich trärend bei dem Strahle
Deines Lichts im Friedhof stand,
Und Cypressen um die Maale!
Meiner frühverklärten wand;
O dann floss mit deinem Schimer
Balsam in mein wundes Herz,
Und erheitert hob sich imer
Dan mein Auge himelwärts.

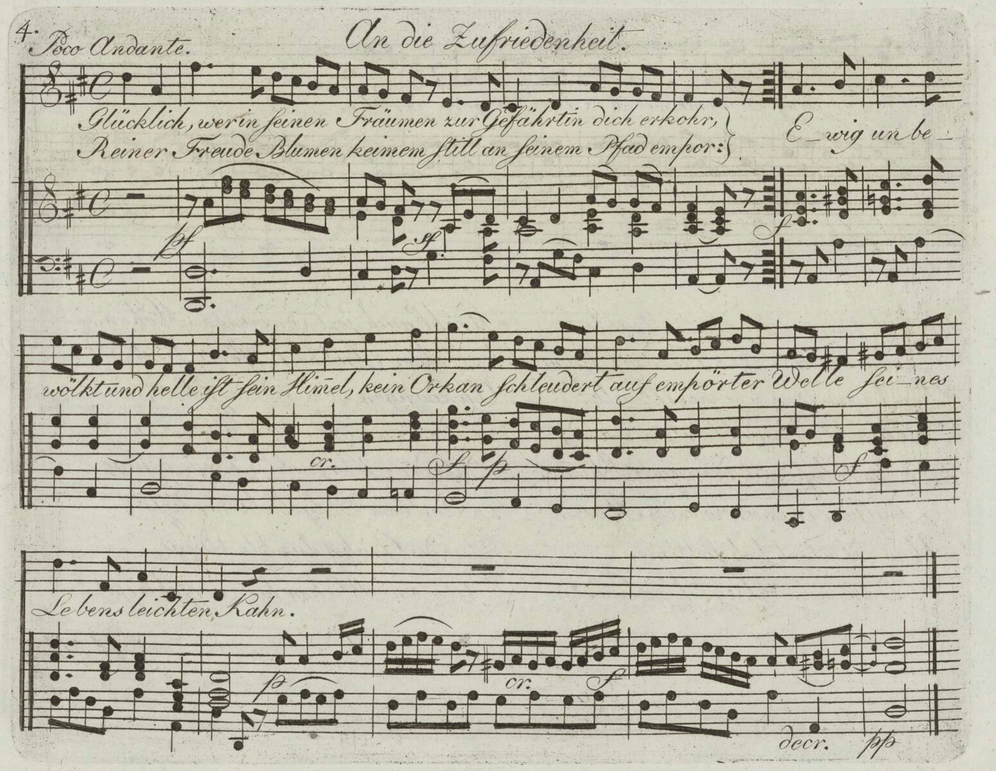
Strahl' auch jezt von deinen Höhen,
Holder Bothe süsser Ruh,
Ahndungen vom Wiedersehen,
Dem nie Trenung folgt, mir zu:
Dass der Sehnsucht Thräne siege
Die dem Vielgeliebten fliesst,
Die des Grabes dunkle Wiege
Meinen Blicken hier verschliesst.

Nöller.

4.

An die Zufriedenheit.

Poco Andante.



2.

Du vermeidest die Pallästе,
Wo der Thorenschwarm dich wähnt,
Wo beim schwelgerischem Feste
Langeweil' und Ekel gähnt;
Aber wo in niedrer Hütte
Irgend dich ein Weiser ruft,
Lenkst du gern zu ihm die Schritte
Und geleitest ihn bis zur Gruft.

3.

Mag in stolzen Marmorhallen
Dan im goldenen Pokal
Kapwein und Tokayer wallen
Bey des Schwelgers Traubenmaal:
Süsser mundet ihm die Schaale
Frischer Milch, die blumumkränzt,
Bey dem ländlich schlichten Maale
Ihm sein holdes Weib kredenzt.

4.

Mag bei heller Kerzen Schimer
In des Maskentanzes Reihn,
An erborgter Grösse Flimer
Dan die grosse Welt sich freun;
Mehr entzückt auf Frühlingsrasen
In des Vollmonds hellen Glanz
Bei der Hirten Flöten Blasen
In der Dörferinen Tanz.

5.

Mag das Glück ihm nimer lachen,
Wen zum Liebling du ersehn,
Heiter stets ist sein Erwachen,
Und sein Schlumer sanft und schön.
Glücklich, auch bei kleiner Habe,
Glücklich durch sein eignes Herz,
Wandelt er den Weg zum Grabe
Unter Fröhlichkeit und Scherz.

6.

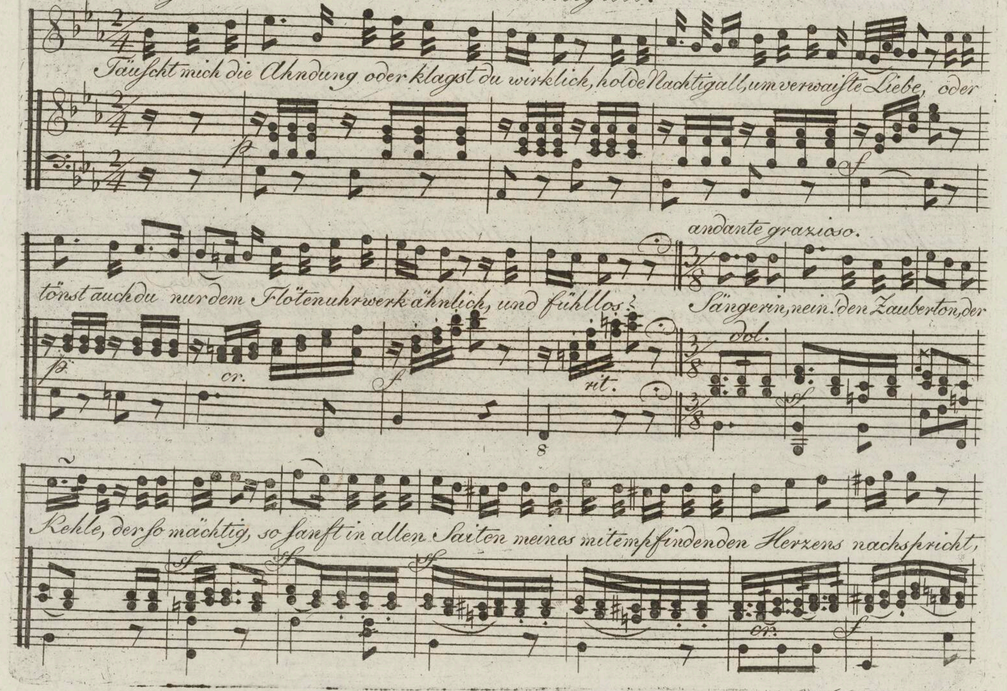
Wirst du deines Sängers Bitte
Holde Göttin nicht verschmähn,
O so leite seine Tritte,
Lass ihn nie um Schätze flehn.
Nur ein Gärtchen lass ihm keimen,
Eignen Herd, und einen Freund,
Und — o! Sie, die oft in Träumen
Seiner Phantasie erscheint.

Nölle.

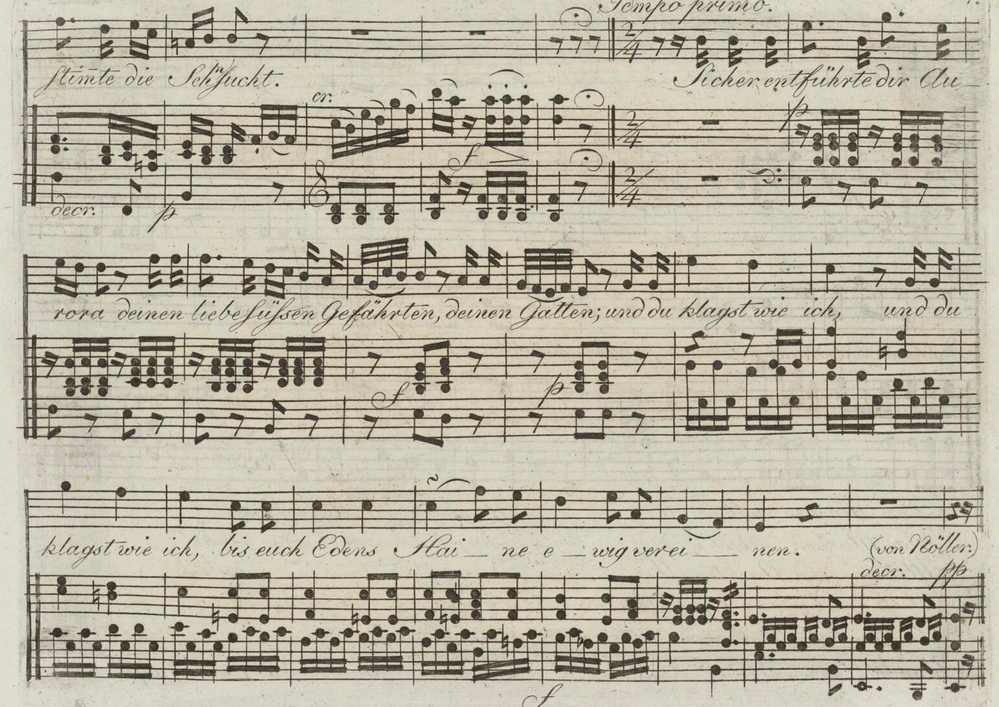
6.

An die Nachtigall.

Bco adagio.



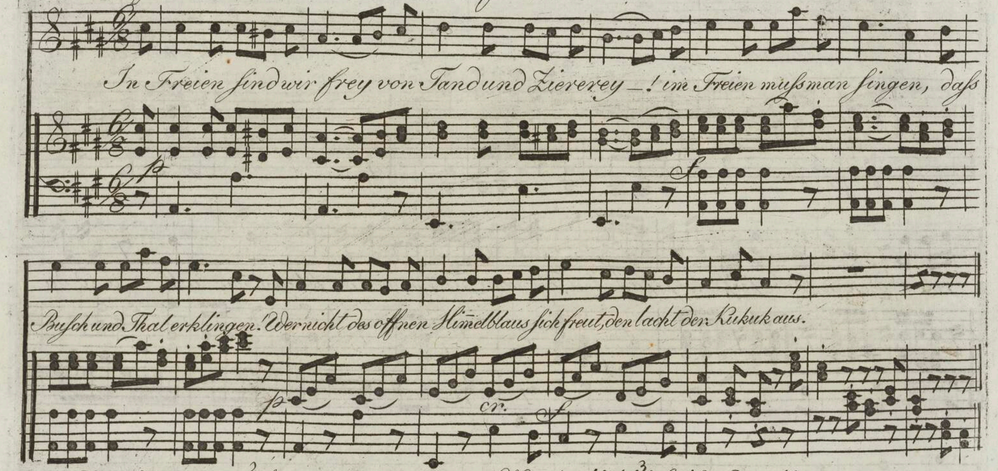
7.



8.

Lebhaft.

Naturfreude.



2.

Dem Mucker ruft er zu:
Was, Mucker, mukst du?
Mit uns und Nachtigallen
Muß dein Gesang erschallen!
Verstummt man noch, dann macht er Spuk;
Und lacht vom Baume Kukukuk!

3.

Muckt lieber steif und nett
Durch schnirkelndes Bosket:
Wo seltne Stauden zierlich
Sich stellen als natürlich;
Wo Herrschaft sich und Dienerschaft
Begegnend grüßt, und lauscht und gaft.

9.

4.

Hier lebt man schlecht und recht,
Gleich weit von Herrn und Knecht!
Natur, wie sichs geziemet,
Bebüscht hier und beblümet!
Der Schleedorn auch und Krüppelbaum
Füllt unverächtlich seinen Raum!

5.

Am Abhang weich gestreckt,
Liegt man, vom Baum bedeckt,
Auf ungefährem Rasen,
Und sieht die Heerden grasen;
Die Heumagd und der braune Hirt,
Sind nicht arcadisch aufgeflirrt.

6.

Sie harken frisch und mähn,
Halb blos und ländlich schön;
Wohl schöner, als die Gruppen
Gezierter Modepuppen;
Bald Jauchzen tönt zum Heugesang,
Und bald gewetzter Sensenklang.

7.

Wir jauchzen auch von fern,
Nicht Damen und nicht Herrn,
Und schwingen hoch die Hüte,
Voll wilder Rosenblüte!
Sie sehns und kreischen überlaut;
Und selbst das Mädchen winkt vertraut!

8.

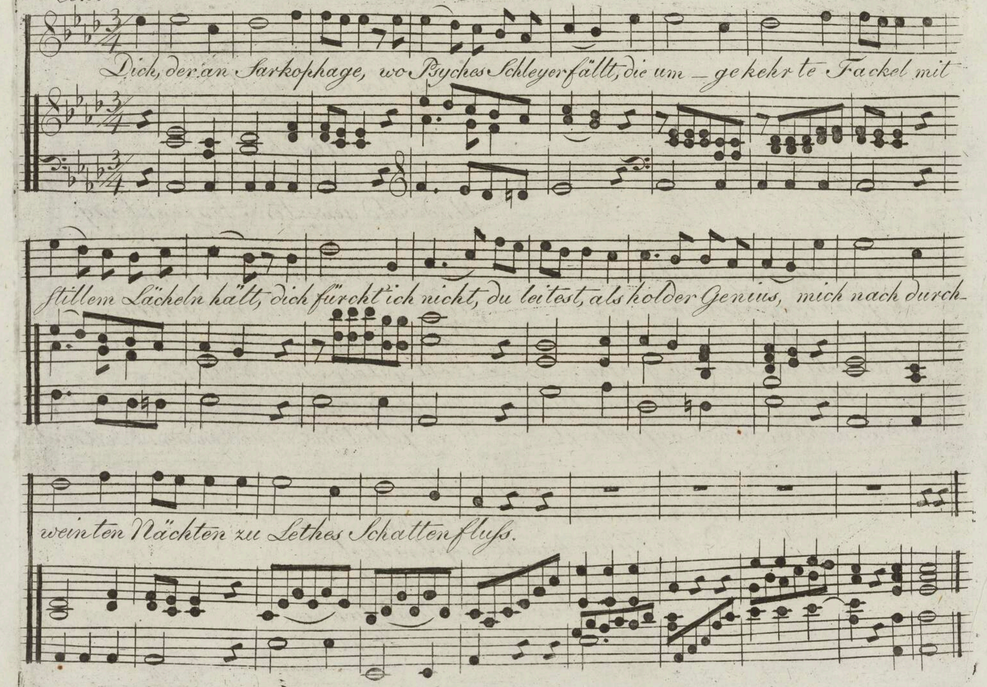
Ihr Damen und ihr Herrn,
Man gönt euch Freude gern;
Doch Freude hascht Geschnirkel
Verschlossner Weltlingszirkel;
Wer nach Geburt und Stand sich zwängt,
Dem schmachtet Geist und Herz verengt.

Voss.

10.

An den Tod.

Andante.



2.

Du trocknest jede Thräne,
Die Sehnsucht hier geweint,
Und einst Aeltern, Kinder,
Geschwister, Gatten, Freund!
Was Menschenhärte trennte,
Der Liebe schönstes Band,
Knüpft in den Hainen Edens
Untrennbar deine Hand.

3.

In deinem stillen Dunkel
Wohnt goldner Friede nur;
Durch deine Nacht nur dämert
Der Ruhe Rosenspur.
Dort nur hört einst das Klopfen
Des armen Herzens auf;
Nur dort versiegt auf ewig
Der Kummerzähren Lauf.

4.

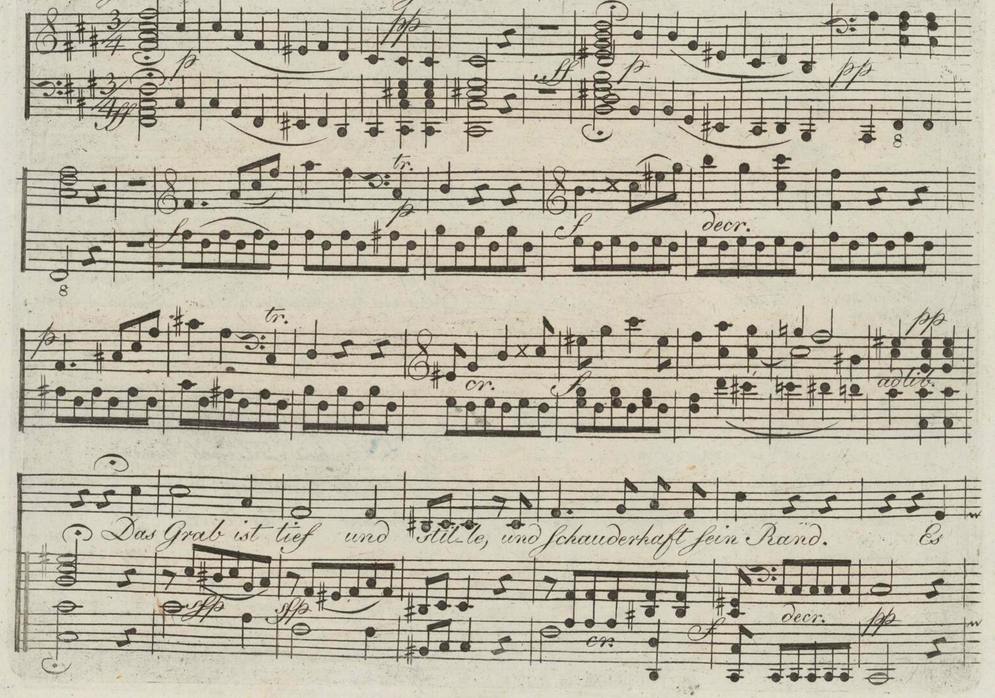
Mit Lächeln in der Miene,
Wie einstens Plato dich,
Wie Sokrates dich sahe,
Nahst du dem Edlen dich;
Mit Engelskusse schliessest
Du seine Augen zu,
Und seine letzte Miene
Spricht Heiterkeit und Ruh.

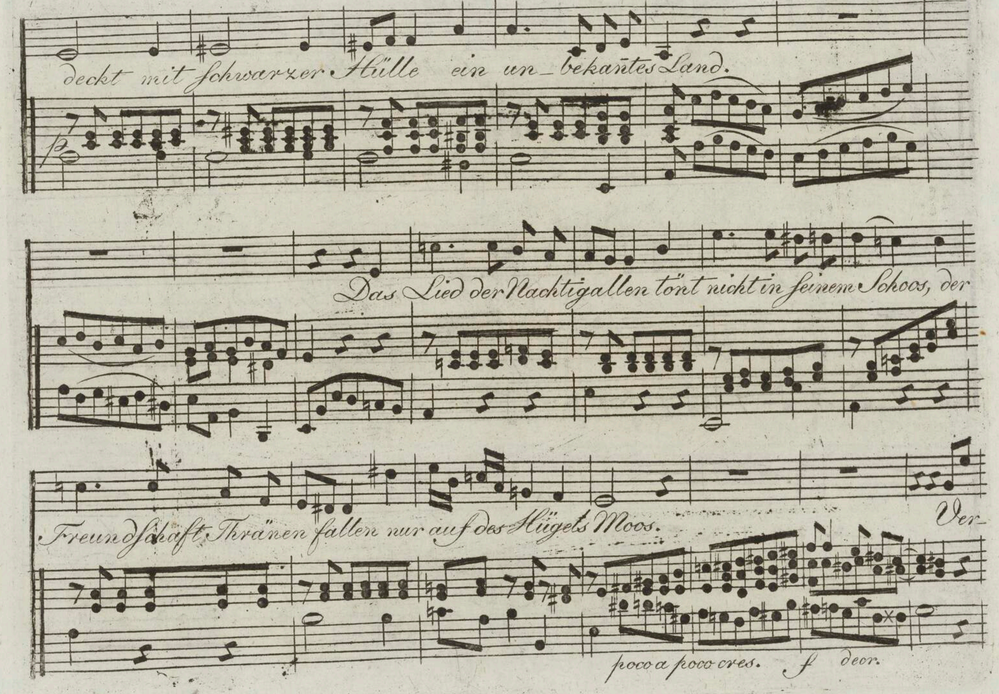
5.

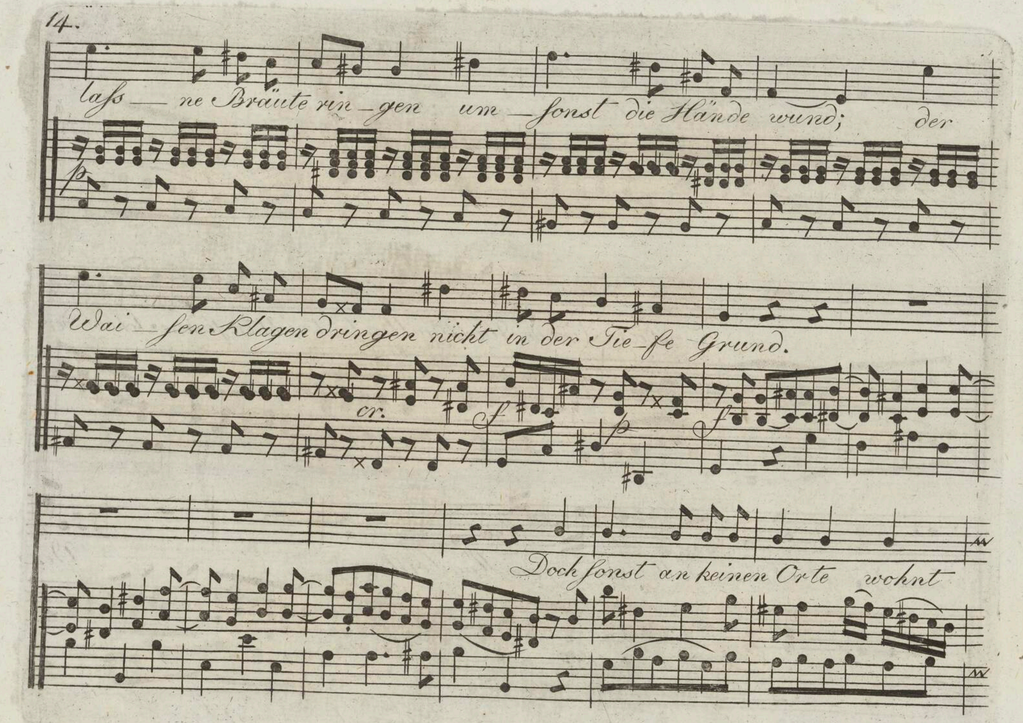
O Genius! erscheine
Mir einstens sanft und mild;
Wenn vom gebrochnen Auge
Die letzte Thräne quillt;
Dann löse sanft den Schleyer,
Den Psyches Flügel band,
Und leite sie hinüber
Ins bessre Vaterland!

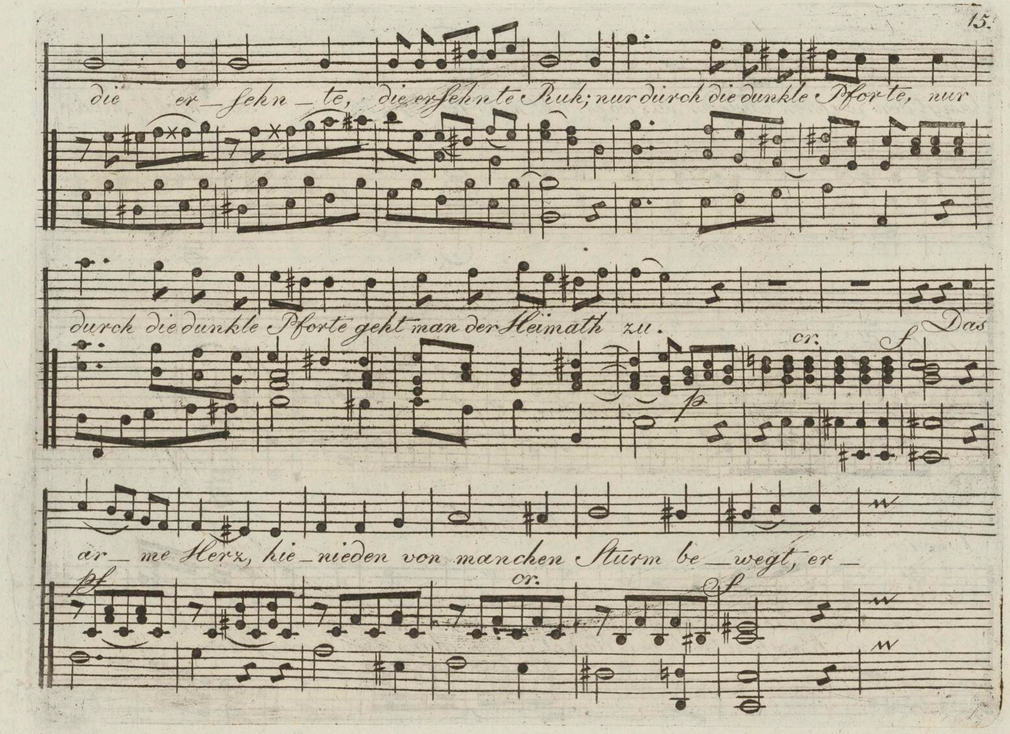
Nöller.

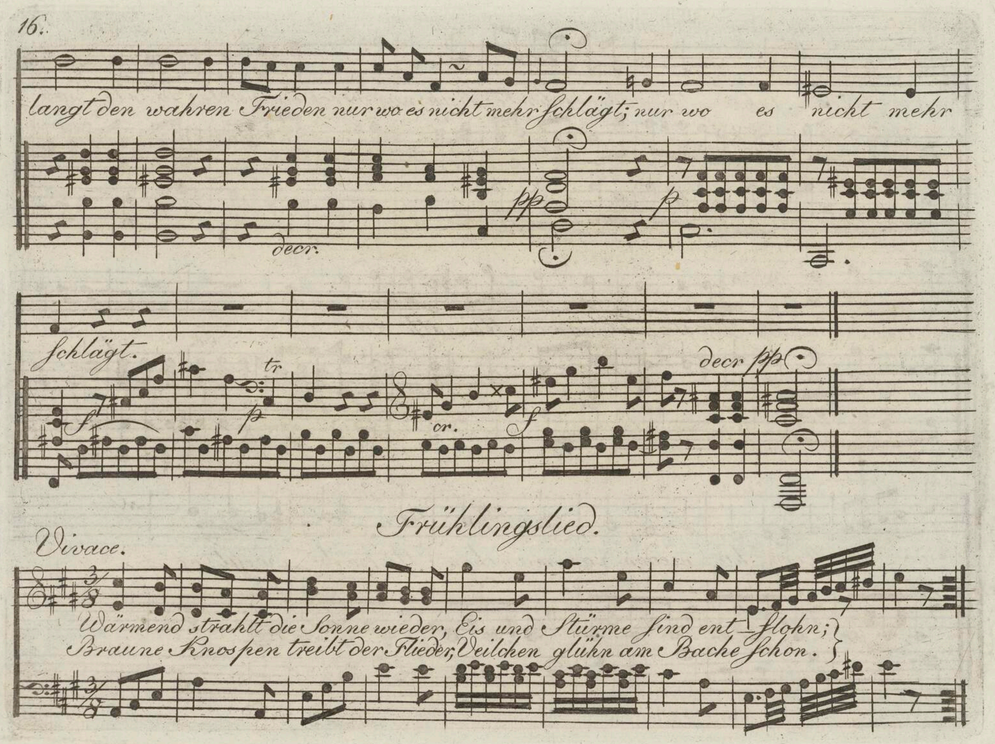
Adagio. **Das Grab, von Salis.**
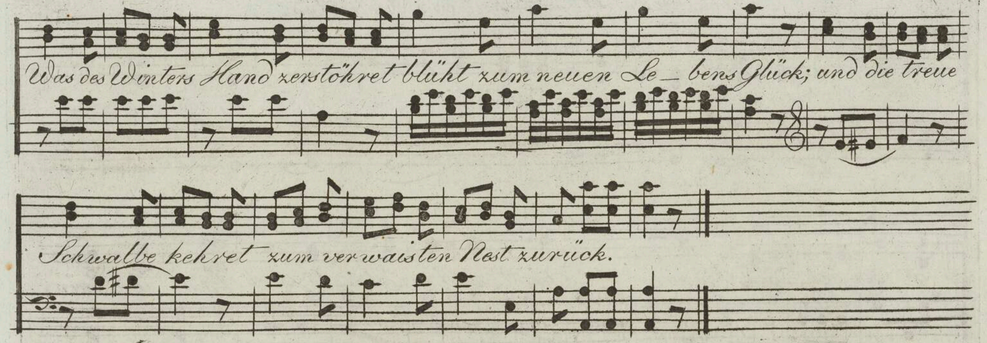





lass — ne Bräute rin — gen um — sonst die Hände wund; der
Wai — sen Klagen dringen nicht in der Tie — fe Grund.
cr.
Doch sonst an keinen Orte wohnt


die er — sehn — te, die ersehnte Ruh; nur durch die dunkle Pfor — te, nur
durch die dunkle Pforte geht man der Heimath zu.
cr.
Das
ar — me Herz, hie — nieden von manchen Sturm be — wegt, er —
cr.



Frühlingslied.

Vivace.

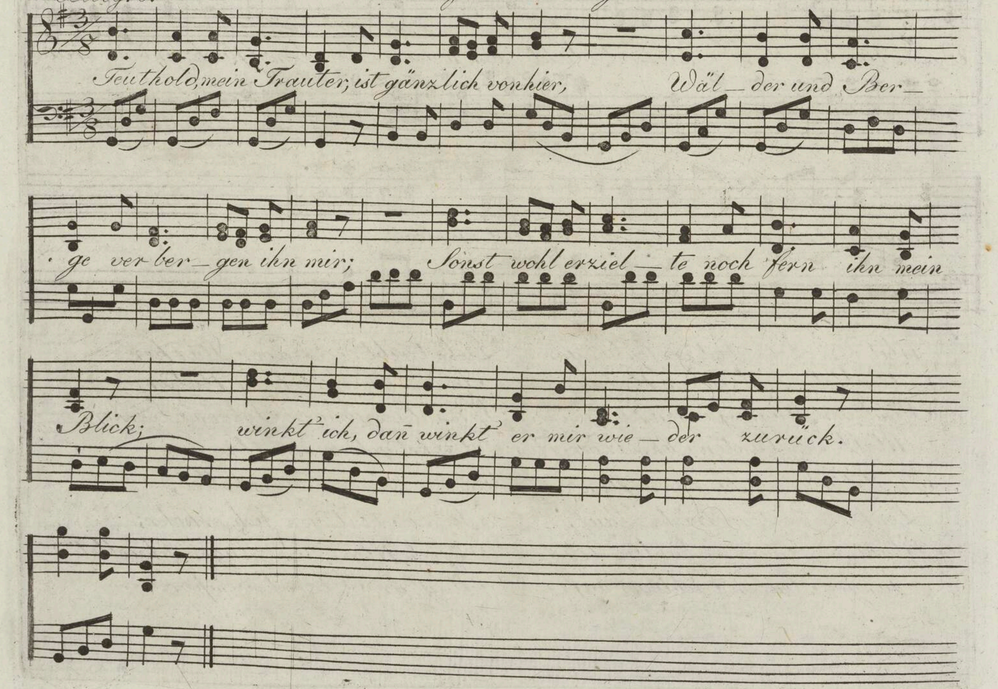


Mit dem Lenze fest verschlungen
Waltet Lieb' in der Natur;
Stimt der Haynes Sänger Zungen
Mahlt den bunten Schmelz der Flur;
Brütet übern Finkennester;
Lenkt entteifter Bäche Lauf;
Blähtim Hauch verbuhler Weste,
Junger Busen Schleyer auf.

Liebe treibt die Räder stärker
In dem Triebwerk der Natur;
Sprengt des jungen Sylven Kerker;
Stikket golden den Azur;
Wo, von keinem Tag erhellet,
Sie ein Plätzgen sich erkohr;
Wo sich Moos zum Lager schwellet
Steigt ein Altar ihm empor.

Lied bei der Abwesenheit eines Geliebten.

Allegro.



2.

Seh' ich ihn jetzt sich des Maimondes freun,
Wäre die Hälfte der Freuden auch mein;
Pflückt' er ein Blümchen, so pflückt' es mir;
Sänge er ein Liedchen, so sänge er es mir.

3.

Hätt' ich, o hätt' ich doch freie Gewalt
Mich zuverwandeln in jede Gestalt;
Wollt' ich ihm spielen manch wunderlich Spiel,
O wie genöss' ich der Freuden so viel!

4.

Ging' er still denkend am kühlenden Bach,
Schwämm' ich als Blümchen, Vergissmeinnicht, nach;
Hascht' er das Blümchen, und nähm' es zu sich,
Hält' er in liebenden Händen dann mich.

5.

Flügt' er zu Büchern ins Kämmerlein sich,
Setzt' ich ans Fenster als Nachtigall mich,
Sänge sein eignes Liedchen ihm vor,
Würd' er nicht lauschen und spitzen das Ohr:

6.

Brächte mein liebendes, sehnendes Ach
Doch ein gefälliger Zephyr ihm nach,
Wäre doch leicht und geflügelt mein Fuss,
Brächt' er ihm stündlich auch meinen Gruss!

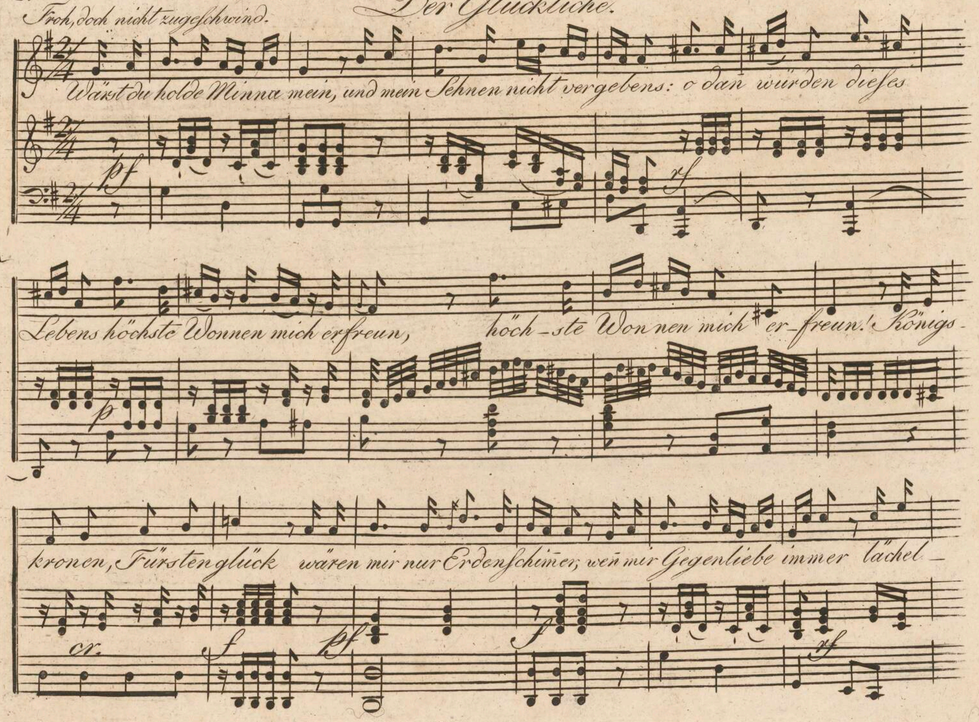
120356
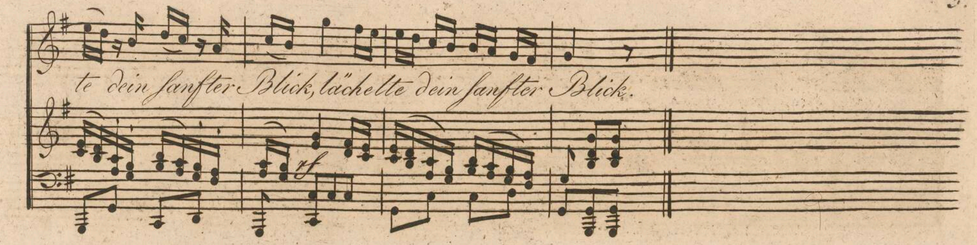
Lieder und Gesaenge
für das
Clavier oder Fortepiano
von
Hrn. Mgr. J. C. Geier.
3ter Theil.

Leipzig, bei C. F. Lehmann.
Preis 16 Gr.

Der Glückliche.

Froh, doch nicht zugeschwind.



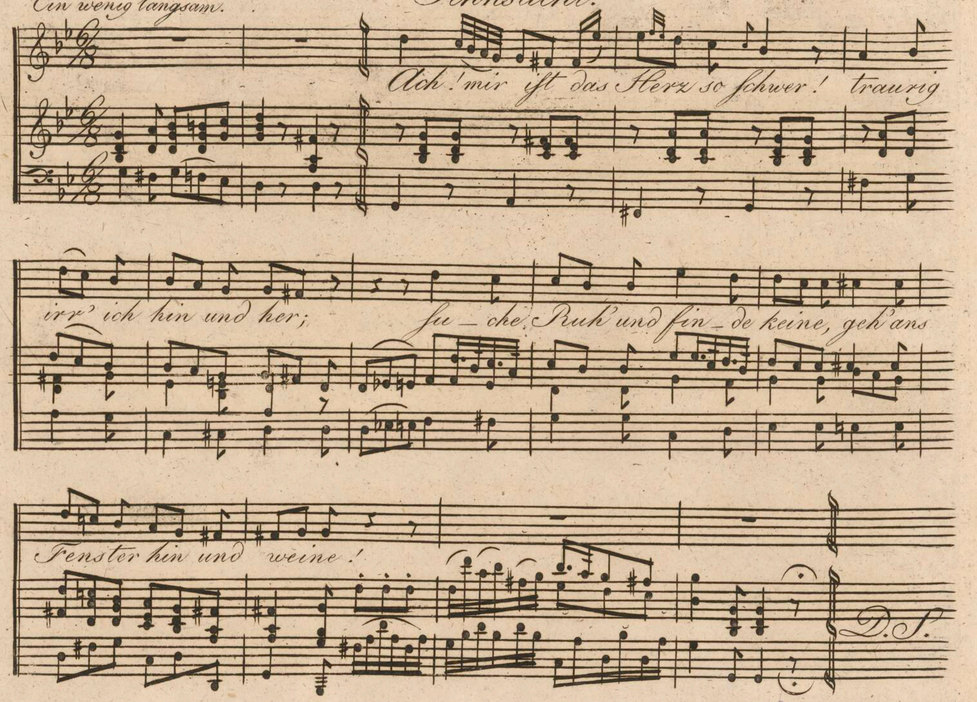


Ach ein Druck von deiner Hand,
Schnell und feurig mir gegeben,
Würde mich zur Wonne heben,
Wie ich sie noch nie empfand!
Glänzten in den Augen dir
Dann des Mitgefühles Zähren:
Höhre Seligkeit gewähren
Könt' Elysium mir nur!

Gäbest du beym Gegengruß,
Himlische, aus freiem Triebe,
Mir zum Pfande deiner Liebe
Nun den ersten warmen Kuß:
Würd' ich nur die Seligkeit,
Edens Schatten mich beneiden,
Denn, o Minna, ihre Freuden
Uebertraf die meine weit!

D. Andræ.

Sehnsucht.



Säßest du auf meinem Schoos,
Würd' ich aller Sorgen los,
Und aus deinen blauen Augen
Würd' ich Lieb' und Wonne saugen.

Könnt' ich doch, du süßes Kind,
Fliegen hin zu dir geschwind,
Könnt' ich ewig dich umfangen
Und an deinen Lippen hangen!

v. Stolberg.

6.

Das Veilchen.

Mäßig langsam.

dol. cr. f

Nur ein dunkler Wald, und geheimer Schatten, oder feuchte Matten

p

sind mein Aufenthalt. Doch vergönnet mir diese Blumenzier,

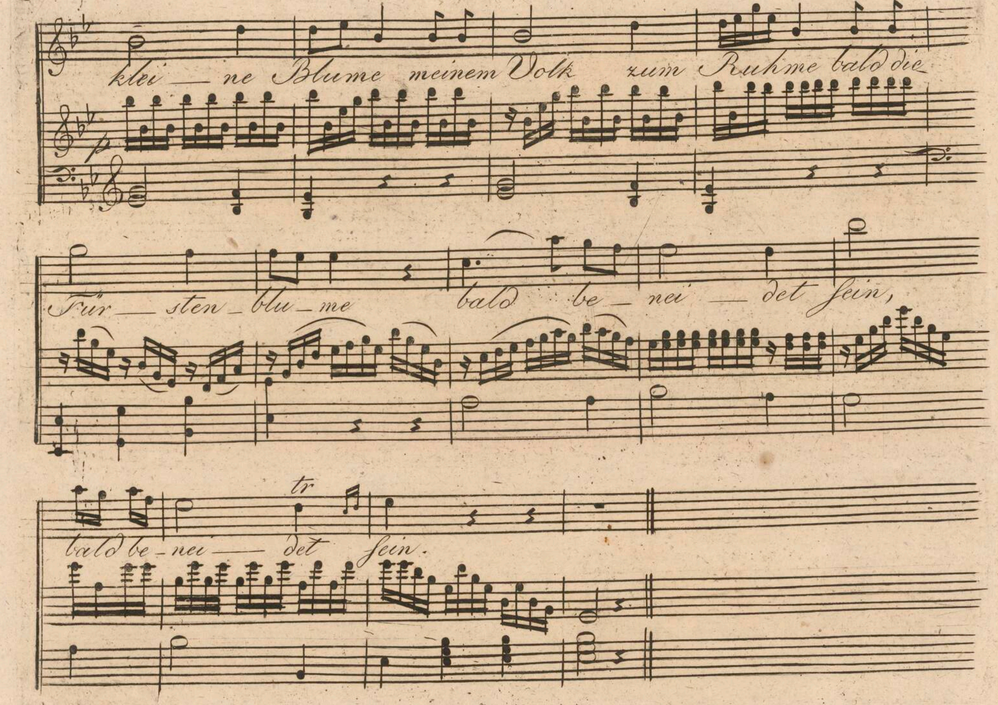
tr
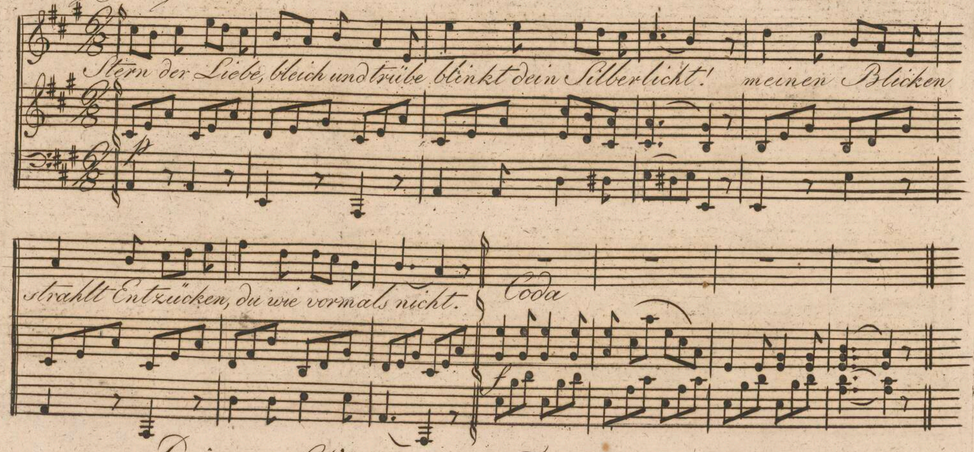
Fla – via, das Glücke, dass ich manchmal ihr Stirn und Bu – sen schmücke,

werd' ich kleine Blume, klein sonst und gemein, meinem

Volk zum Ruhme bald der Für – sten – blu – me, werd' ich

V.S.



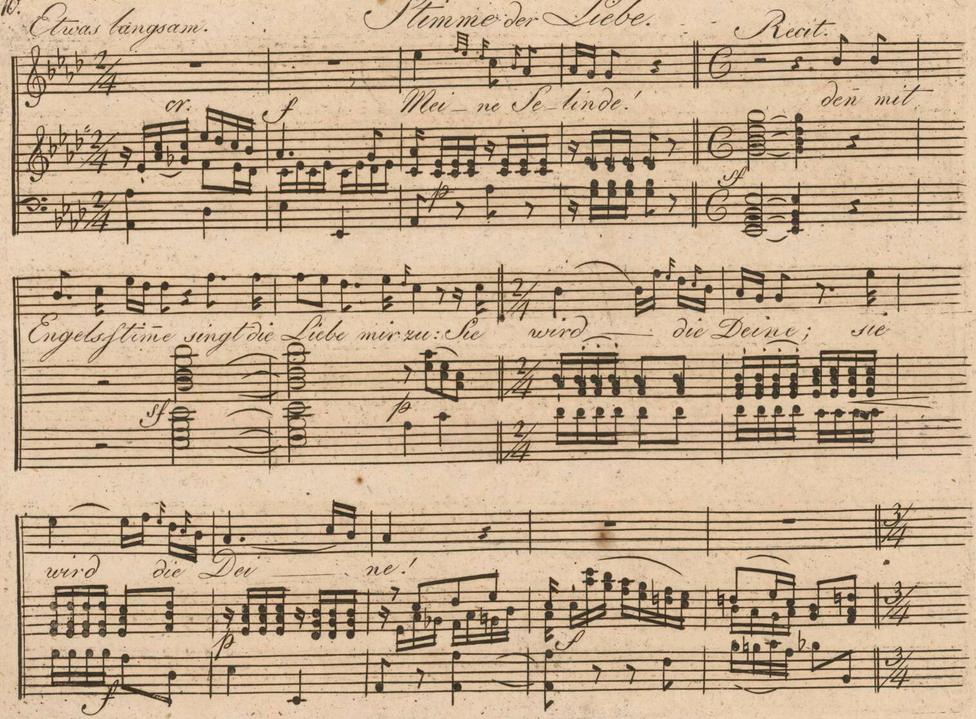


Deine Schimmer
Fanden immer
Mich bei frohem Sinn;
Doch die Tage
Sonder Klage
Flohn zu schnell dahin!
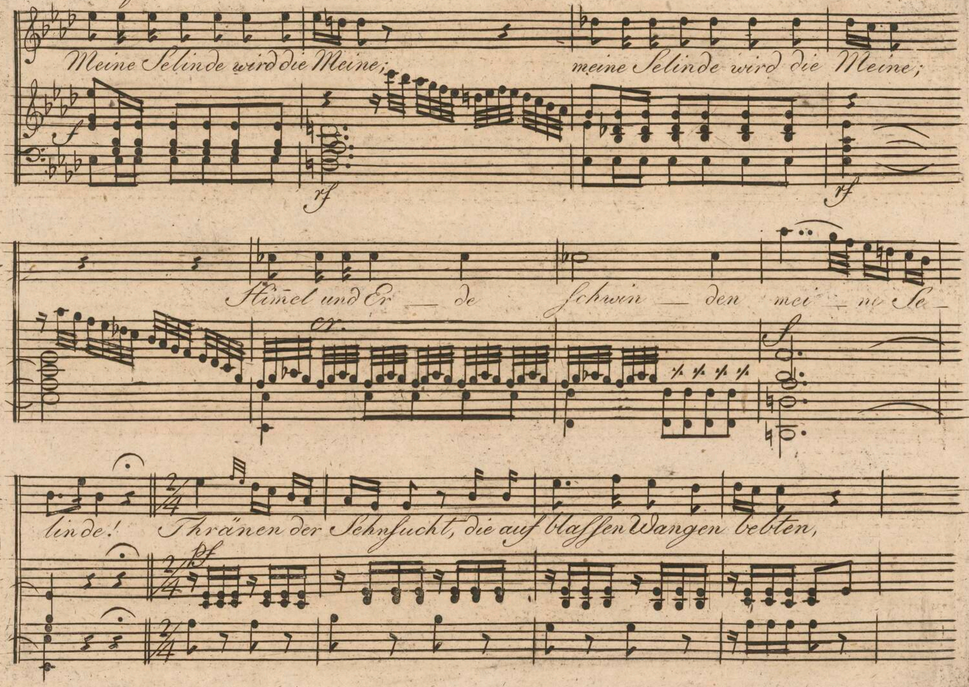
Trennung raubte
Eh' ichs glaubte,
Meinen Damon mir!
Herzen bluten
Um den Guten,
Thränend klag' ichs dir!

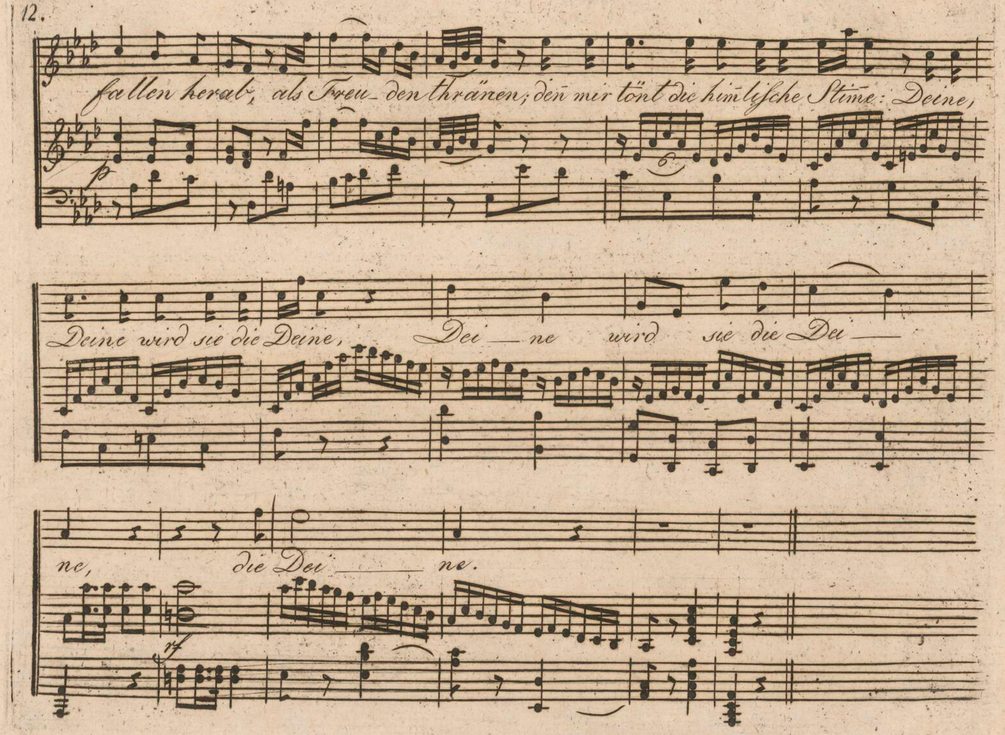
Matthison.

Etwas langsam. Stimme der Liebe. Recit.



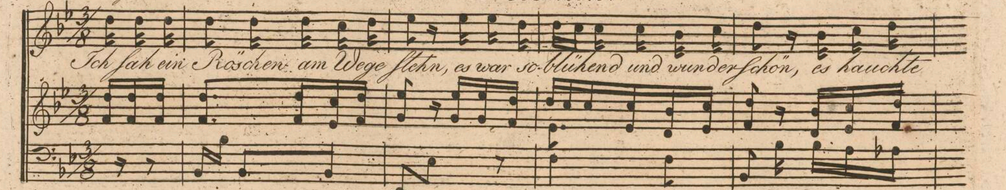
Etwas lebhaft.
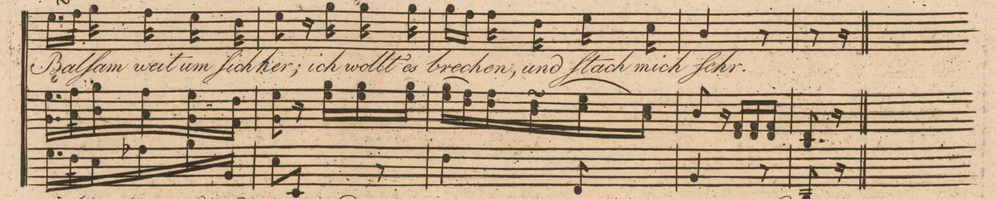




Etwas langsam.

Das Röschen.
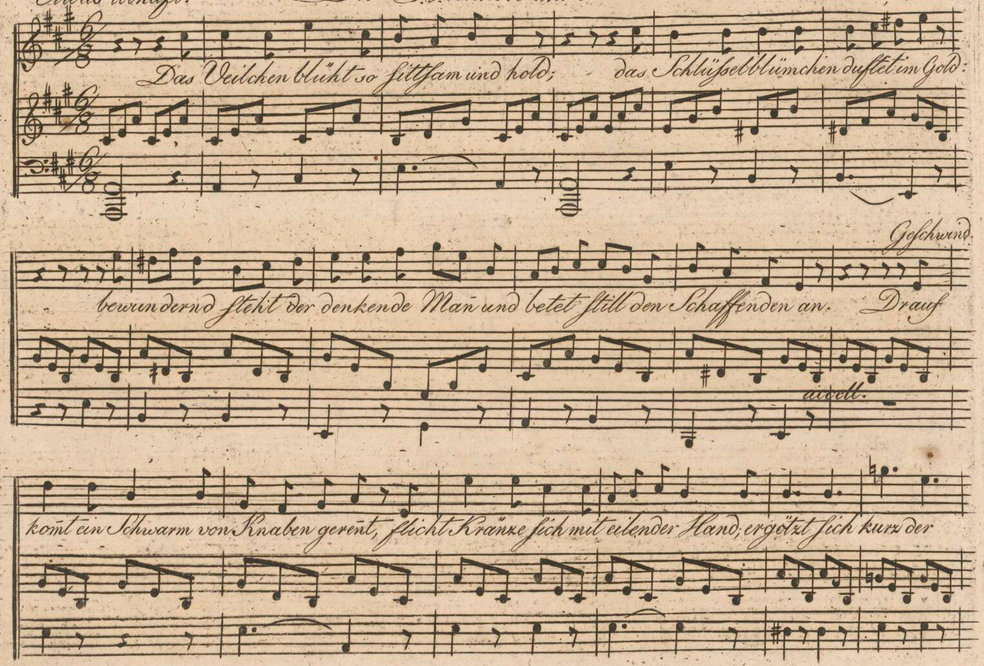




Ihr lieben Mädchen,
Dies sing ich euch!
Ihr seid in Allen
Dem Röschen gleich;
Ihr lockt durch Schönheit
Uns um euch her;
Und seid dann spröde
Und quält uns sehr.

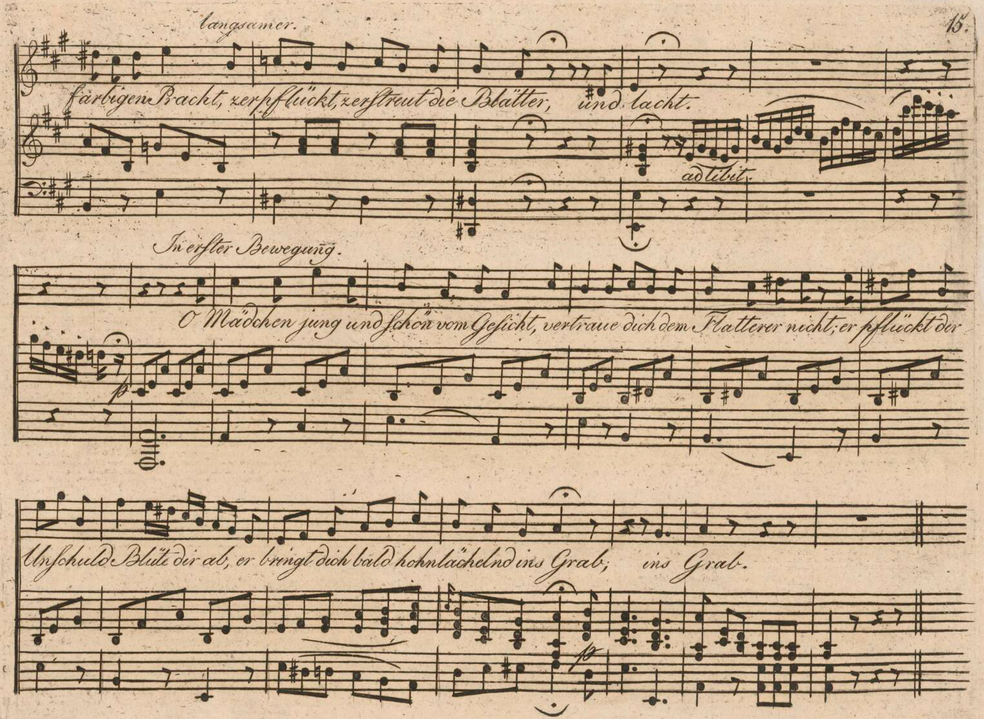
Doch hört nur weiter
Was drauf geschehn;
Ich gieng von dannen
Und ließ es stehn;
Und ich sein Ende
Der Tag erreicht,
Wars von der Sonne
Schon ganz verbleicht.

Und nun die Lehre? —
Sie ist nicht schwer:
Drum sag ich weiter
Kein Wörtchen mehr.
Leicht könt ihr zeigen,
Dass ihr sie wist,
Wenn ihr nun alle
Den Sänger küsst.

Etwas lebhaft.

Die Blumen und die Mädchen.

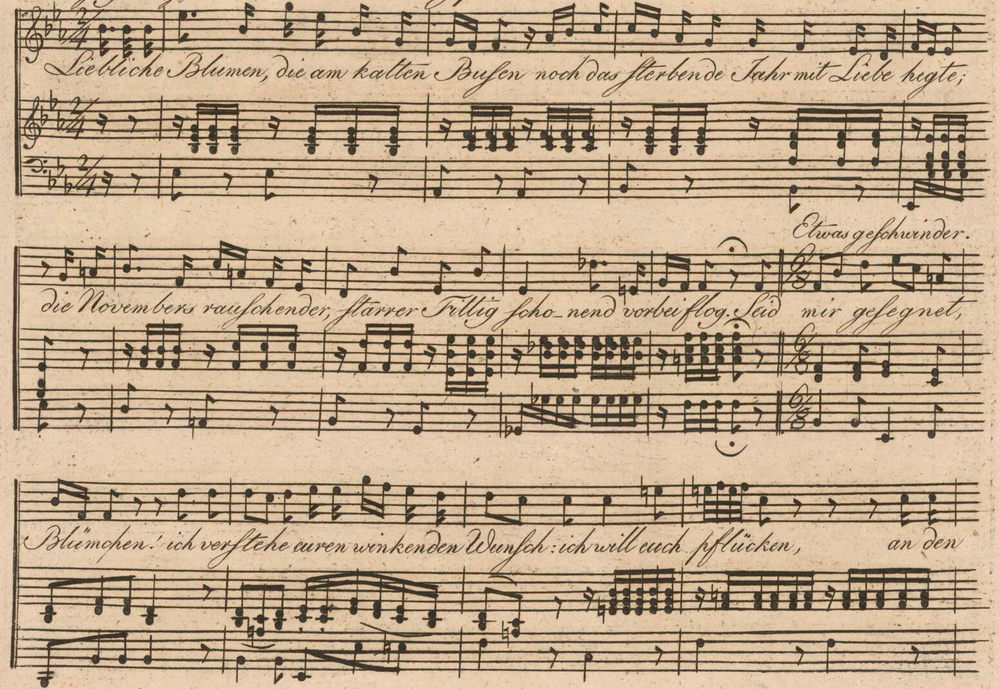




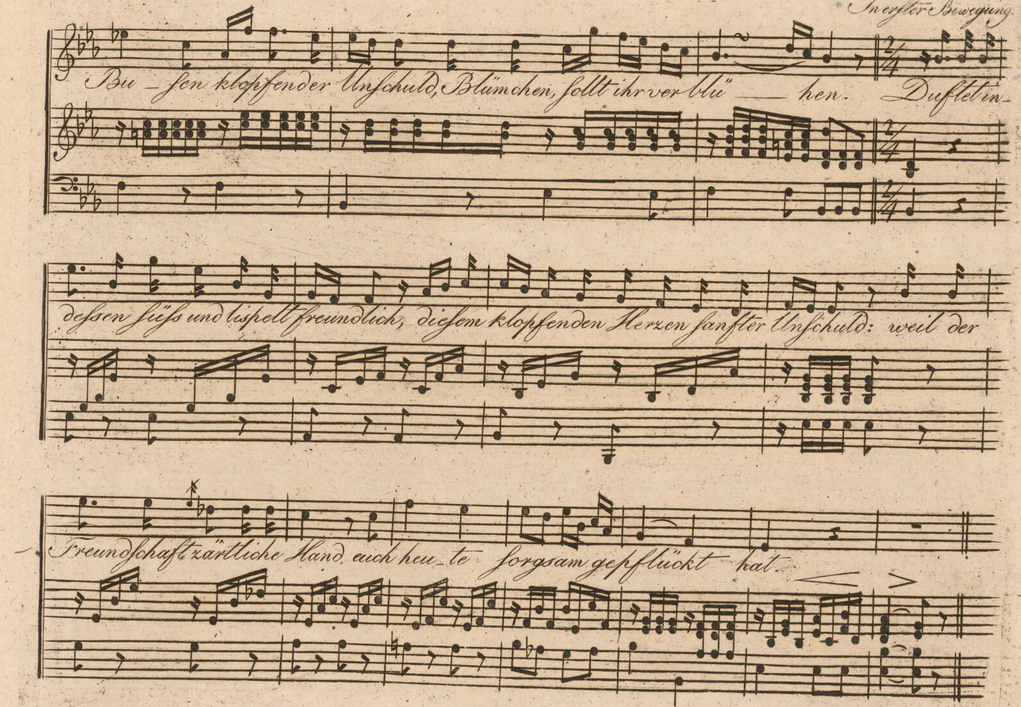
16.

Die späte Herbstblume.
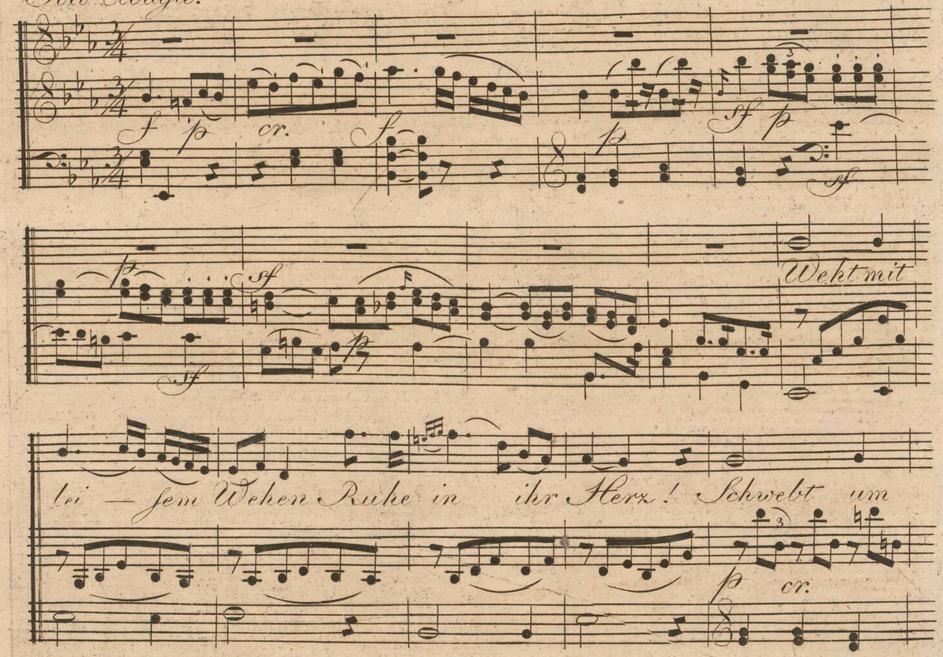
Mäßig langsam.

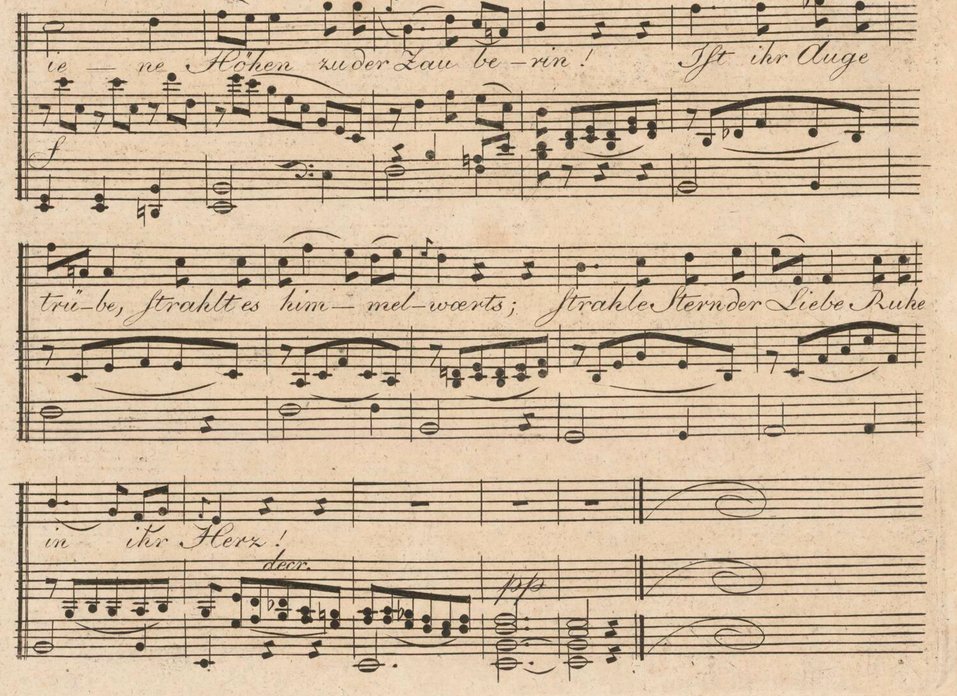


In etwas bewegung.



Poco Adagio.


f
p
cr.
sf
p
sf
sf
p
sf
Weht mit
lei — sem Wehen Ruhe in ihr Herz! Schwebt um
p
cr.


ie — ne Höhen zu der Lau be — rin! Ist ihr Auge
f
trü-be, strahlt es him— mel-wærts; strahle Stern der Liebe Ruhe
in ihr Herz!
decr.
pfp

№ 28. c
L. 1907. 2104.
120468

SECHS LIEDER

mit Begleitung

des

Klaviers oder Fortepiano

von

J. HAYDN.

I.r Theil. No. XI.

Leipzig bei Hinrichs & Lehmann.